

# Spangenberger Zeitung.

Amtsblatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127

Drahtanschrift: Zeitung.

Kaufpreis wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
Kaufpreis wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
Kaufpreis wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
Kaufpreis wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 16 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig  
Geschätzte Gründungszeit kostet bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche  
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche  
Anzeigeteile gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1925 gültigen Preis-  
liste Nr. 3. Anzeigeannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.  
D. IV 500



Dr. Hugo Munzer. Hauptchristleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Dr. Hugo Munzer

63

Sonntag, den 30. Mai 1937

30. Jahrgang

## Dr. Goebbels rechnet ab

Antwort an Kardinal Mundelein in Amerika

Berlin, 29. Mai.  
Die Ankündigung, daß der Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels auf die berlebundischen Anwürfe des katholischen Kardinals Mundelein in Amerika antworten werde, brachte der Deutschlandhalle am Freitagabend bei der Großkundgebung des Gaues Berlin der NSDAP einen Majestätsbeleid, den man schon eher als Majestätsansturm bezeichnen könnte.

Als um 18 Uhr die Tore der weit gespannten und festlich geschmückten Halle geöffnet wurden, waren im Handumdrehen die besten Plätze im Parkett und im unteren Ring besetzt. Eine halbe Stunde später gab es hier nicht mehr einzigen Platz mehr. Auch die beiden unteren Ringe füllten sich zusehends. Dabei strömten noch immer mit allen Verkehrsmitteln neue Besucherhorden in den gewaltigen Bau. Selbst zu beiden Seiten des Parketts standen die Besucher. Nur der Mittelgang war durch SS freigehalten worden. Wie bei allen Großkundgebungen spielte der Marschzug des Gaus Berlin unter Standartenführer Jubel die alten und neuen Lieder der deutschen Freiheitsbewegung. Besonders stark war die in- und ausländische Presse vertreten.

Die riesige Halle vermochte schließlich die Schar der Besucher nicht mehr aufzunehmen. Die Rede des Ministers wurde durch Lautsprecher in den großen Terrassengärten der Deutschlandhalle übertragen, der ebenfalls überfüllt war. Kurz vor dem Beginn der Kundgebung erhielt Reichsminister Dr. Goebbels, begleitet von dem stellvertretenden Gauleiter Görlicher, dem SA-Obergruppenführer von Sagow und dem Berliner Polizeipräsidenten SA-Gruppenführer Graf Heldorf und seiner ständigen Begleitung, von einem ohrenbetäubenden Substurm empfangen, der sich wiederholte, als der Minister das Podium betrat. Alles ist von den Plätzen ausgeprungen, um dem Doctor zujuhen. Nach dem Einmarsch der Fahnen eröffnet der stellvertretende Gauleiter Görlicher die Kundgebung und gibt das Wort dem Berliner Gauleiter, der erneut mit minutenlangen Heilsrufen und Händeklatschen begrüßt wird, das sich immer wiederholt, bis er durch eine Handbewegung um Ruhe bittet.

### Dr. Goebbels spricht

Die mit grösster Spannung in In- und Auslande erwartete, fast zweifündige Rede des Ministers, der das ganze deutsche Volk am Rundfunk lauschte und die zweisell ein lautes Echo in der ganzen Welt finden wird, riss die Massen in der Deutschlandhalle immer und immer wieder zu stürmischen und begeisterten Beifallsstürmen hin.

Ehe sich Dr. Goebbels dem geradezu sensationell wirkenden Hauptteil seiner Rede zuwandte, legte er ein Gang die Gründe dar, die die Führung des nationalsozialistischen Staates immer wieder veranlassen, vor das Volk zu treten und mit ihm alle lebenswichtigen Probleme zu erörtern. Es sei die Aufgabe einer wahrhaft volksverbundenen und revolutionären Bewegung, die ganze Nation, die lebende und die kommende, fortlaufend in Geiste ihrer Weltanschauung zu erziehen und sich ihrer Hilfe und ihrer Mitarbeit zu versichern. Die NSDAP könne sich deswegen nicht etwa selbst aufzulösen, wie dies die anderen Parteien nach der Machtaufnahme mehr oder weniger freiwillig getan hätten. Sie müsse immer und immer wieder ins Volk gehen, genau so wie die katholische Kirche unaufhörlich zu ihrer Gemeinde spreche und ständig auf die Eroberung der Menschen und der Seelen ausgehe. Das sei der Begriff der „kämpfenden Kirche“. Das ist einer der haupthaftlichsten Gründe, warum die katholische Kirche 2000 Jahre alt geworden sei. Und wir haben auch die Absicht“, so erklärte der Minister unter stürmischem Beifall, „2000 Jahre, wenn nicht noch älter zu werden. Es genügt uns nicht, das Volk zu beschützen, sondern wir wollen allen kommenden Generationen für uns erobern und sie lehren, nicht nur unbedingt nationalsozialistisch zu denken, sondern verbindlich und verpflichtend nationalsozialistisch zu handeln. Darum predigen auch wir in regelmäßigen Abständen vor unserer politischen Gemeinde, das heißt vor unserem deutschen Volk. Wir bedürfen seiner Mitarbeit zur Lösung der vielen drängenden Probleme, die unser harren, und andererseits hat das Volk auch einen Anspruch darauf, zu erfahren, was die Regierung will.“

So sei die nationalsozialistische Partei im besten Sinne des Wortes eine „Volkspartei“, und unter Staat sei darum die demokratische Regierungsform, die es überhaupt gebe. Hinunter stehe die ganze Nation. Mit Diktatur habe sie nicht das Geringste zu tun, und die das sagten, hätten von wahrer Demokratie nicht einen Hauch verloren. Demokratisch ist eine Regierung, in dem nach einem ehernen Grundsatz immer die besten und tüchtigsten Söhne des Volkes an die Führung gestellt werden. Das ist bei uns ohne Zweifel der Fall. Bei uns ist wirklich die Kraft und

die Mächtigkeit der Nation an die Macht gekommen, und unser ganzes Volk ist eine große Kameradschaft geworden, von einem einheitlichen Willen des Volkes bestellt, nicht nur bei Wahlen, sondern jederzeit hinter seiner Regierung stehend.“

Verdienten wir vielleicht deshalb die Verachtung der Welt, weil wir Sorgen hätten? Unsere Sorgen, daß dirce man doch nicht vergessen, seien nicht auf mangelndem Fleisch oder auf mangelnde Intelligenz, sondern darauf zurückzuführen, daß zu der ungünstigen geographischen Lage ein führbarer und erheblicher Mangel an Rohstoffen komme. Das ist nichts Unschönhaftes! „Die Welt tät besser“, so erklärte Dr. Goebbels, „wenn sie nicht aus solchen Erwägungen heraus mit Steinen nach uns würfe; wenn sie sich ihrer eigenen Sünden erinnerne, die uns in diese Lage gebracht haben; wenn sie sich im Gegegenfall darüber freute, daß eine Führung der Ordnung, der Kraft und der Disziplin in Deutschland an Ruder ist; daß unser Volk nicht, eine Brücke zur Anarchisierung des alten Europa bildet, dem Bolschewismus anheimfällt. Wir haben vor unserem Volk und der ganzen Welt nichts zu verbergen, aber wir sind zu stolz dazu, mit diesen Sorgen in der Welt hausieren zu gehen. Wir handeln nach dem Grundsatz: „Hilf der selbst, dann hilft dir Gott!“

### Unerhörliches Vertrauen zum Führer

Unter immer neuem stürmischen Beifall führte der Minister weiter aus, daß das ganze deutsche Volk zum Führer einen unerhörlichen Vertrauen besitzt, daß der ununterbrochene Kampf des Führers mit den läufigen Sorgen nur dazu beitrage, den Führer der Nation um so liebenswerter zu machen, weil sie daraus sehe, daß der Führer auch mit seinen Sorgen mittler unter dem Volk steht.

Dr. Goebbels sprach dann von dem Ziel, das der Führer mit seiner Politik verfolge: Er wolle die Befreiung der deutschen Nation nach innen und nach außen. Über das Ziel des Sozialismus, erklärte der Minister, sind wir uns alle einig. Der Sozialismus will in weitestgehendem Maße das Volk an den Gütern der Nation teilnehmen lassen. Der Führer und seine Regierung lehnen es aber ab, durch eine mechanische Lohnherhöhung eine automatische Preiserhöhung herbeizuführen und damit einen neuen inflationistischen Kreislauf zu beginnen. Die 350 bis 400 Millionen Mark, die in jedem Winterhalbjahr umgesetzt wurden, erhöhten den Verbrauch, gerade der ärmeren Schichten unseres Volkes. Das ist Sozialismus, der auf friedlichem Wege verwirklicht worden ist. Der Minister wies weiter nach, daß trotz der gespannten Lebenslage unseres Volkes der Lebensstandard des schaffenden deutschen Arbeiters im allgemeinen höher sei als in Ländern, die große Rohstoffgebiete besitzen. Der Lebensstandard in Deutschland werde aber ständig noch erhöht. Das sei auch die Aufgabe eines jungen Sozialismus. Mit diesem Vierjahresplan wolle Deutschland sich keineswegs von der Welt abziehen. Es wolle sich nur nicht für alle Zukunft von der Willkür anderer Länder abhängig machen. Somit erfülle der Führer einen taufendjährigen Traum unseres Volkes, den Traum von einer wahren nationalen Souveränität. (Neuer stürmischer Beifall.) Diese Lebensprobleme könnten nur von dem ganzen Volk gelöst werden, in bingedvoller Einigkeit aller Berufs- und Bevölkerungsschichten.

### In erster Linie Deutscher!

Die nationalsozialistische Regierung habe die ehrliche Absicht, auch mit den Kirchen Frieden zu halten. „Wir werden“, so führte der Minister aus, „die Konfessionen nicht religiös, sondern nur politisch einzigen. Die christlichen Theorien werden von den Kirchen, aber die christlichen Handlungen vom Staat und von der Partei betrieben. (Neuer minutenlanger Beifall.) Es ist empörend, festzustellen, daß sich die Kirchen der deutschfeindlichen Zeitungen im Auslande für ihre Sabotagezwecke bedienen. Bei uns kann jeder nach seiner Façon freigeworden. Der Protestant mag Protestant, der Katholik Katholik bleiben, und wenn einer beides nicht ist und trotzdem Christ zu sein erfaßt, so soll er auch bleiben, was er ist. Die Kirche soll sich aber nicht in die Angelegenheiten des Staates hineinmischen. Wir sorgen für unser Volk, und die anderen sorgen für die ewige Seligkeit. Man sollte meinen, daß sie damit genug zu tun hätten.“

Der Minister wandte sich alsdann gegen die geradezu infame Unterstellung, daß Deutschland den Religionsunterricht aus der Schule beseitigen wolle. „Es gibt nun einmal“, so erklärte er unter heiterer Zustimmung, „keine protestantische Erdkrone und keine katholische Naturkrone. Die Kinder sollen in der deutschen Auffassung erzogen werden, sie sollen sich im späteren Leben nicht in erster Reihe als Protestanten oder als Katholiken, sondern zunächst und zweitens als Deutsche fühlen.“

Immer wieder erfüllte tosender Beifall die Deutschlandhalle, als der Minister diese Gedankenkreise mit fei-

Satire und scharfem Witz weiter ausspannt und unter Hinweis auf eine gehärmische Erklärung Napoleons gegen klerikale Annahmen und klerikale Einflussnahmen in die Staatsangelegenheiten ironisch feststellt, daß Deutschland durchaus nicht den Anspruch auf Originalität erhebe, wenn es sich heute mit den kirchlichen Autoritäten auseinandersetzt.

Auf einem ganz anderen Blatt allerdings stehen die Sexualprozesse geschrieben, die in diesen Wochen in vielen Städten des Reiches gegen eine Unzahl von Mitgliedern des katholischen Klerus durchgeführt werden und fast ausnahmslos für die Angeklagten zu schweren Gefängnis- und Zuchthausstrafen geführt haben. Diese Sache geht im Augenblick nicht so sehr den Staat als vielmehr den Staatsanwalt an. Es handelt sich dabei auch nicht, wie von kirchlichen Kreisen durch Ausspielung unkontrollierbarer Gerichte glauben zu machen versucht wird, um bedauerliche Einzelerscheinungen, sondern um einen allgemeinen Sittenverfall, wie er in diesem erstickenden und empörenden Zustand kaum noch einmal in der gesamten Kulturgeschichte der Menschheit festzustellen ist. Wenn demgegenüber behauptet wird, daß seien alles nur Scheinprozesse, die dazu dienen sollten, die heilige katholische Kirche zu kompromittieren, so muß ich darauf folgendes zur Antwort geben:

### Haarsträubende Sittenverwilderung

Ich bin in den letzten Wochen beruflich verpflichtet gewesen, einen, wenn auch nur geringen Bruchteil des einschlägigen Materials in den amtlichen Prozeßakten selbst durchzustudieren. Ich kann nur sagen, daß das, was darüber in den Zeitungen steht, geradezu winzig anmutet der Haarsträubenden. Sittenverwirrung gegenüber, die hier tatsächlich zuträte. (Stürmische Zustimmung.) Wenn also von kirchlichen Kreisen erklärt wird, die veröffentlichten Prozeßberichte gefährdeten die Sittlichkeit der Jugend, so muß ich demgegenüber betonen, daß nicht die Zeitungen, die diese Berichte bringen, sondern die verbrecherischen sexuellen Verirrungen des katholischen Klerus das leibliche und seelische Wohl der deutschen Jugend auf das ernste zu bedrohen geeignet sind. Und ich kann mit allem Nachdruck vor dem deutschen Volk, das in dieser Stunde mein Zuhörer ist, betonen, daß diese Segualpest in Sturm und Stiel ausgerottet werden muß und wird; und wenn die Kirche sich dazu als zu schwach erwiesen hat, so wird das der Staat befreien. (Minutenlanger Beifall.)

### So urteilte einst die Germania:

Er befindet sich dabei in einer in diesem Falle merkwürdig anmutenden Gesellschaft. Auch im Jahre 1907 hat es im monarchischen Deutschland in ganz kleinem Umfang gegen drei oder vier Mitglieder des hohen Adels ähnliche Prozesse gegeben. Das Blatt des Zentrums, die „Germania“, das damals bekannter Führer und Sprachrohr der katholischen Kirche und des hohen katholischen Klerus in Deutschland war, schrieb bei dieser Gelegenheit unter dem 27. und 29. Oktober 1907:

„Es handelt sich hier um mehr als lediglich um Vorwürfe sittlicher Verwirrung gegen beliebige Einzelpersonen, an denen die Öffentlichkeit kein besonderes Interesse hat. Die Dinge, welche in diesem Prozeß der Defensibilität enthalten sind, beanspruchen vielmehr eine besondere Beachtung, weil sie in kulturhistorischer wie in außergewöhnlicher Bedeutung haben. Es war freilich längst kein Geheimnis mehr, daß die sittliche Verirrtheit namentlich in hochgestellten Kreisen in den letzten Jahren eine unheimliche Verbreitung gefunden hat. Der Prozeß hat mehrere Personen vor dem Richtertisch der Defensibilität gebracht, einige Mitglieder unserer Adelsfamilien und Herrscherhäuser, die ihre bevorzugten Sitzungen zu den schamlosen Orgien, zu niedrigen Böller, zur verächtlichen Predigtigung ihrer widernatürlichen Sittenpraktiken missbraucht haben.“

„Die sittengeschichtlichen und politischen Enthüllungen haben die Notwendigkeit und Dringlichkeit offenbart, daß hier Wandel geschaffen werden muß bezüglich der Verbreitung der widernatürlichen Unzucht. Man wird nun entschieden den Weg zur sittlichen und politischen Reinigung eingeschlagen und mit eiserner Strenge verfolgen, damit das deutsche Volk nicht dem Niedergang verfällt und an seiner Zukunft irre wird. Trost allen Schmiedes, der in dem Prozeß Wölfe-Harden ausgewählt worden ist, ist doch nur ganz oberflächlich in dem sittlichen Sinne gerüttelt worden. Nur ein ganz kleiner Aspekt ist von der in weiten Kreisen der vornehmen Gesellschaft herrschenden Unzuchtlein ein wenig gelöscht worden.“

„Wer startet den von der Seite ergriffenen und bedrohten Kreisen das Gewissen, wer weist sie darauf hin, wie sie durch ihr sündiges Gebaren nicht nur sich selbst und ihre Familien zugrunde richten, sondern auch die in den weitesten Kreisen des Bürgerums vorhandene Abneigung gegen den Adel stärken, den Thron bloßstellen, dem sie näherliegen als andere Sterbliche, ja, unsere Feinde durch die Zeichen des Verfalls ermutigen, die sie als kaum mal geschlecht-

Ich gesteht Ihnen, wo ich lagern! Wo alles auf Neubau und Genussucht beruht, Ewigkeitsmomente völlig zurückstehen. Religion, Alchimie und Sitten ganz absetzen, im besten Falle ein Produkt der Erziehung und Gewöhnung sind, das ist der Boden für alle Laster gegeben.

### Der Weg zur Erfüllung wird mit eiserner Strenge verfolgt

Es ist also nicht mehr als recht und billig, daß der nationalsozialistische Staat, heute in einer ähnlichen Lage, nun gegen Tausende von kirchlichen Sexualverbrechern nach demselben Rezept vorgeht, das im Jahre 1907 die "Germania" gegen eine ganze alte adelige Clique vorstieß. Und der katholische Klerus kann davon überzeugt sein, daß heute, wie die "Germania" im Jahre 1907 schon verlangte, "entschieden der Weg zur sittlichen und politischen Erfüllung eingeschlagen und mit eiserner Strenge verfolgt wird, damit das deutsche Volk nicht dem Niedergang verfällt und an einer Zukunft irre wird". (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

### Antwort an Kardinal Mundelein

Die deutsche Reichsregierung hatte eigentlich die Absicht, zu diesen Vorgängen in der Öffentlichkeit zu schwelen und die Tatsachen selbst reden zu lassen. Ich sehe mich nun mehr gewünscht, dieses Schweigen zu brechen. Denn die deutsche und klare Antwort ist nötig geworden. Ein katholischer Kardinal in Amerika mit Namen Mundelein hat in einer öffentlichen Rede, in der er den Führer der unqualifizierten Weise beleidigte, mich den "unreinen Propagandaminister von Deutschland" genannt, auf diese Prozeß nur aufzuschieben lasse, um der verfolgten katholischen Kirche Schaden zuzufügen. Er zweifelt dabei Bausch und Bogen die Richtigkeit dieser Prozeßes an und hat die Stimme, sie mit der Grauelpropaganda zu verbinden, die während des Krieges gegen Deutschland vereben wurde. Hier bin ich persönlich angegriffen. Unser gime wird des furchtbarsten Verbrechens angelastet, sich eine Regierung schuldig machen kann: der offene Beugung von Recht und Gesetz zu egoistischen Zwecken! Ich sehe mich deshalb veranlaßt, aus der Sphäre des weitwiegend herauszutreten und Antwort zu geben. Ich rede hier als deutscher Nationalsozialist, als Familien-er, dessen kostbarstes persönliches Gut auf Erdn seine Kinder sind, die er auch einmal, wenn sie in das dazu imitierte Alter kommen, den Erziehungs faktoren der sittlichkeit anvertrauen muß.

### Ich spreche im Namen von Millionen deutscher Eltern

Ich kann als solcher die Gefühle der und die Seele und den Körper ihrer Kinder betrogenen Eltern verstehen, kostbarstes Gut hier vertreten und struppellos zu schänden ausgeliefert gewesen ist. Ich glaube auch im Interesse von Millionen deutscher Eltern zu sprechen, die es wünschen und die nur mit Angst und Abscheu daran, daß ihre anständigen Kinder einmal von gewissen Verführern derartig seelisch und körperlich mischi werden könnten. Die katholische Kirche attackiert seit Jahren den nationalsozialistischen Staat und die nationalsozialistische Bevölkerung mit Hirtenbriefen, in denen sie beweglich Klage den angeblichen Sittenverfall unserer Zeit führt, protestiert dabei gegen eine Jugenderziehung, die unmuffig und unpride ist, sie mißt die Länge der hosen spielender und turnender Knaben und Mädchens, um zentimeterweise den sittlichen Tiefland er Zeit aufzuzeigen. Sie klagt über angebliche Missstände in der Hitler-Jugend.

### Die Heuchelei des Klerus

Welch eine Heuchelei angesichts der himmelschreienden Verwilderung, die sich, wie die Prozeße es darstellen, in den katholischen Klöstern und in weiten Kreisen des katholischen Klerus breitgemacht hat! (Sturm, Zustimmen.) Angriff des Kardinals Mundelein gegen den nationalsozialistischen Staat kommt zwar aus dem Aus-

land; aber seine Initiatoren stehen, wie nachgewiesen werden kann, in Deutschland selbst. Sie gehören den Kreisen an, die durch die Gerichtsverfahren unmittelbar betroffen werden. Deshalb übernehme ich persönlich die Verteidigung der deutschen Rechtsprechung gegen diesen ebenso unverschämten wie lügenhaften Versuch, die Kirchlichen Sexualverbrecher rechtschaffen.

Um was handelt es sich? In Deutschland gibt es wie in allen Autokratien Gesetze gegen widernatürliche Unzucht und Kindereschaudung. Diese Gesetze gelten selbstverständlich für alle. Auch für Priester! Ja, man sollte annehmen, daß gerade Priester diese Gesetze auf Grund ihres Berufes auf das strengste achten und sie gegen Angriffe, die sie wohin auch immer, verteidigen und in Schutz nehmen.

In Deutschland nun haben unzählige Geistliche und Ordensbrüder gegen diese Gesetze verstoßen.

Kein Land der Welt hätte diese Verstöße übersehen können und dürfen. Neben aber, und auch in Deutschland, ist die Justiz verpflichtet, gegen Rechtsbrecher einzuschreiten, und zwar ohne Ansehen der Person, des Ranges, des Standes und der Konfession.

Es wird nun hier und da die Meinung vertreten, man hätte diese Prozeße, wenn sie schon unvermeidlich waren, unter vollkommenem Ausschluß der Öffentlichkeit von statthaften Geistlichen gehalten lassen sollen. Dazu habe ich folgendes zu erklären:

### Gegen die Verleumdung der deutschen Justiz

Schon lange vor dem letzten Angriff des Kardinal-erzbischofes von Chicago haben in Deutschland und vor allem aber außerhalb Deutschlands viele und hohe Vertreter des Klerus behauptet, unzählige deutsche Priester würden aus religiösen Gründen in Haft gehalten.

Diese fortgesetzte Verleumdung der deutschen Justiz, die wider besseres Wissen erfolgte, hat uns endlich gezwungen, vor dem deutschen Volke und vor aller Welt die Gründe aufzuzeigen, aus denen diese Priester verhaftet wurden, und die ungeheuerliche Verlogenheit derselben zu belegen, es handele sich dabei um religiöse Motive. Nicht Religion und nicht Politik sind hier im Spiel.

Politische Motive werden uns in diesem Zusammenhang nur von denen unterschoben, die diesen Sexualumsturz nicht sehen und die Verderbnis nicht zugeben wollen, weil sie die Staatsautorität an sich ablehnen, selbst noch dann, wenn sie gegen die furchtbaren Schäden sexueller Art einzutreten sich anschließen. Könnte denn der Staat überhaupt die Augen schließen vor dem schrecklichen sittlichen Verfall, der sich hier manifestiert? Wer das wünscht, der müßte die Gesetze ändern. Man kann nicht widernatürliche Unzucht vor dem Gesetz mit Strafe belegen und dann Täufende von Geistlichen und Ordensbrüdern trotz ihrer Verbrechen straffrei lassen; sonst hört das Recht auf, Recht zu sein und die Justiz wird zu einer parteiischen Institution im Dienste der Kirche.

### Bidernatürliche Unzucht hordenweise

Man mag hier vielleicht den Einwand erheben, wenn schon alle Kloster so im Kern verborben sind und unter ihren Angehörigen die widernatürliche Unzucht gewissermaßen bordentenweise betrieben wird, dann soll man sie doch unter sich lassen und sich nicht weiter um sie kümmern.

Aber auch das ist unmöglich. Denn einmal sind zahllose dieser Priester und Ordensgeistlichen im Beichtstuhl tätig und verderben durch ihre französische Verantwaltung unzählige gesunde Menschen. Und ferner sind ihnen vor allem mehr oder weniger hilflose Wesen als Kräfte ausgesetzt, die überhaupt nicht in der Lage sind, sich dieser Scheuhäuslichkeit zu entziehen. Es handelt sich hier also nicht um Vergehen von pervers veranlagten Menschen untereinander, sondern um die planmäßige sittliche Vernichtung Täufender von Kindern und Kranken.

Schließlich muß aber auch hier einmal festgestellt werden, wer denn überhaupt ein Recht hat, öffentlich von Moral zu reden und wer dieses Recht nicht besitzt. Es ist nicht damit getan, in Hirtenbriefen hohe sittliche Grundsätze über die Moral des Volkes aufzustellen. Viel wichtiger ist es daneben, zunächst einmal die himmelschreienden

„Ja sagen kann man, lieber Neffe!“ krähte der Onkel vergnügt und schwante seinen Blumenwald. „Gott sei Dank, daß du vernünftig geworden bist!“

„Lieber Onkel“, lachte Ezellenz gutgelaunt, „das Verständnis ist manchmal nicht so leicht. Also Otto ... es ist doch recht so?“

„Und ob es recht ist, Fritz! Ich lasse den Jungen auch in Deutschland! Eben haben wir ein Telegramm bekommen. Unsere Frauen sind auf der Reise.“

„Zwölf!“ rief Tad dröhrend dazwischen. „Das ist allerdings, daß sich die Anna aufgeschwungen hat. Die wird Augen machen, wenn sie die Schwiegertochter sieht. Ja, die Lotte ist auch nicht ohne!“

Dann wanderte er sich triumphierend an Otto Emmerich und sagte: „Sieh! du, Otto, wie gut es war, daß wir unsere Jungen einmal in die Heimat schickten! Nun ist es so und bleibt so ... aus der Heimat kommt das Glück! Herrgott, ich freue mich ja toll auf die Heimfahrt!“

„Aber zur Olympiade sind wir alle in Berlin!“ Alle stimmten dem General zu, sogar Onkel Jeremias. Und dann ging ein Leder überglücklich zu seinem Sohne.

Und die Olympiade kam. Hunderttausende von Menschen erlebten begeistert dieses große Sportereignis mit.

Auch die Jungen der dritten Kompanie.

Nicht als Kämpfer im Rund des herrlichen Stadios. Nein, trotz aller Mühe, allen Fleisches erneut sich bei den deutschen Meisterschaften, daß sie für das große Ziel doch noch nicht reif waren.

Andere waren besser und wurden ausgewählt.

Aber die prächtigen Jungen empfanden keine Bitternis, denn sie wußten, daß sie ehlich gekämpft hatten. Wenn sie jetzt auch für die große Aufgabe noch nicht reif waren, was tat es, sie waren jung und wußten, daß in vier Jahren wieder um olympische Ehren gekämpft wurde.

Zum einen knappen Jahre wird man kein Olympiatekämpfer.

moch einer an sich schaffen, dem großen Ziel leben zu streben, um die Härte zu erlangen, die den Sieg wie einst.

Die Wahrheit, daß es ein Glücksweg sein würde, den sie mit dem geliebten Manne ging.

Standale zu begegnen, die in den Reihen prediger selbst seit langem offenlündig geblieben waren.

Man wird mir vielleicht entgegenhalten, Gewiß, es wunders vor und dann greifen auch selbst die Staatsanwaltschaften ein und tuen dem P. Dafür sind ja die Gesetze geschaffen. Wenn man mich die Behandlungen in solchen Fällen so antwortet ich: weil es bisher noch keinen Stande eingefallen ist, solche Schweinelei und weil sich außerdem in seinem anderen Zeigtage herdemäßige Unzucht breitmacht.

Es kann auch einmal ein Lehrer oder, sage Soldat deswegen belangt werden. Niemals der Lehrerbund oder wir, die Armeen des Verbi als Märtyrer bezeichneten. Er wird vielmehr a Organisation ausgestoßen, ja von ihr selbst zur gebracht.

### Klares Beispiel der Partei

Die Partei hat hier ein klares und deutlich Spiel gegeben. 1934 wurden über 60 Personen, die Partei — gerade wie dies in den Kloster und Geistlichkeit geschieht — die Laifer zu züchten versuchten erschossen. Darüber hinaus aber hat die Partei die Nation in aller Öffentlichkeit über die Vorstadt verläßt. Sie hat ferner versichert, daß sie in jedem Fall nicht nur selbst zur Anstreit, sondern von den Gerichten die schärfste Verurteilung solcher Sittenverbrecher fordert. (Sturmische Aufführung.)

### Was hat dagegen die katholische Kirche getan?

Zunächst hat sie jahrelang von politischen Verfolgungen gerebt, eingespirte Geistliche als Märtyrer glorifiziert, obwohl sie wußte, daß es sich dabei zu 95 Prozent um Sittenverbrecher handelte. (Zur jedem Fall gegen die Kirche aufzugeben, die Verbrecher zu beschützen, die Verdächtigen selbst zu vertheidigen und die Schuldigen entweichen.) In anderen Pfarrstellen oder Kloster einzutragen oder, wenn es benötigt wurde, sie in das Ausland zu bringen. Unzähligen dieser schamlosen Verbrecher unserer Jugend hat man über die Grenze gegeben, um sie dem Jugend Justiz zu entziehen. Andere hat man eine Zeitlang verdeckt und sie dann an fremden Orten abermals auf die unehrbare Jugend losgelassen.

Was sich hier abgespielt hat — ich sage das in voller Kenntnis des empörenden und haarschreckenden Prozessmaterials —, ist grauenhaft und kann dem Volle gar nicht in vollem Umfang mitgeteilt werden.

### Heuchlerisches Sittenrichtertum

Dieser Morast ist so abgrundtiefe, daß jeden Menschen, der die Möglichkeit hatte, auch nur einen dieser Prozeß in seinen Einzelheiten kennenzulernen, eine maßlose Wut und ein heiliger Zorn erfassen muß vor allem auch gegenüber dem heuchlerischen Sittenrichtertum einer Institution, die selber die schamlosen Erpresser und unzählige junge Menschen dem Verderben ausgeliefert hat. Denn leider kann es heute keinem Zweck mehr unterliegen, daß selbst die tausende und aber tausende Fälle, die zur Kenntnis der Justiz gekommen sind, nur eine Bruchteil des wahrscheinlich umfassenden Symptomen bedeuten für den Gesamtverfall.

Es ist nun sehr ungern und zeugt für die vollkommenen Körperschläge der davon betroffenen Kreise, wenn sie versuchen, auf dem Umweg über das nichtinformierte Ausland zu entziehen. Zwei auf der Beichterstattung über die Prozeße zu setzen oder gar die Unantastbarkeit der deutschen Justiz zu verdächtigen.

### Wir lassen uns nicht einschüchtern

Wir könnten, würde dieses Verfahren fortgeführt, uns gewenzen, um nicht einzindringen und schärfsten Mitteln greifen, um nicht nur dem deutschen Volke, sondern darüber hinaus der Welt Kenntnis zu geben von Vorgängen, die in dieser Art einzutragen. Wir würden

Fortsetzung 3 Seite



Urherrschreibt: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

105. Fortsetzung

Ezellenz, das wird mir nicht schwerfallen!“ Ich hoffe es! Und in dieser Zeit werden Sie Linda auch sehen. Sie reift mit meiner Frau auf das Gut meines Vaters. Und dann ... wenn Sie in Ehren Ihre Dienstbeendest haben, dann ... kommen Sie. Und Sie sollen herzlich willkommen sein. Sind Sie damit zufrieden, r Paul.“

Ezellenz ... zufrieden!“

General drückte Paul herzlich die Hand, dann erhob sich und sagte schmunzelnd zu seiner Tochter: „Nun Paul ... ich gebe einzuweilen.“

Paul dann Linda in die Arme schloß, da sagte er sich: indem Adel, ich werde die besten Schwiegereltern der bekommen, das weiß ich jetzt ganz gewiß. Und die beste Frau!“

yellenz traf unten in der Diele auf Kommerzientrat

wurde Zeuge, wie Sven abbau, wurde Zeuge, wie sich er und Schwester wieder versöhnten.

S bestießt ihn außerordentlich, und der Händebruch, r auch dem jungen Sven gab, war herzlicher als er

r kam mit einem herzlichen Blumenstrauß, er wollte ul, um sich zu bebauen.

dann Ezellenz zusammen mit Linda das Haus verließ er am Tore mit seinen beiden Freunden zusammen die mit Onkel Jeremias kamen. Der Onkel brachte förmlichen Wald von Blumen.

ring drückte Emmerich herzlich die Hand.

somme eben von Paul“, sagte der General. „Alles

um. Was kann man schon machen, wenn sich Menschen lieben, so lieben ... wie Linda und

großen Sieg Deutschlands mit, wurden in einen Siegesstaat gerissen, als Erfolg um Erfolg hatt erkämpft wurde.

Sie standen ohne Reid, sahen die Kameraden siegen, ohne daß Bitternis in ihren Herzen war. Deutschland siegte ... und das war doch die Hauptkraft. Sie alle, sie gehörten ja zu der großen Gemeinschaft, und jeder war ja ein Stützpunkt, das um den Sieg mitgekämpft hatte.

Und sie hatten wahllos gekämpft und das Letzte eingestellt, und das war allen genug. Wenn sie aus dem Heere ausschieden, dann nahmen sie ein unglaublich schönes Erlebnis mit, das sie mit dem Leben verließ. Sie waren bei der „Kompanie Olympia“ gewesen, bei der Kompanie, die sich zusammengetragen hatte und in einem knappen Jahre sportliche Höchstleistungen erzielte.

Mit Stolz würden sie alle zurückkehren an die Zeit, da sie der Kompanie angehörten, die sich den stolzen Namen „Kompanie Olympia“ errang.

Paul und Charly verfolgten zusammen mit Kober und den anderen Kameraden, die zu den deutschen Meisterschaften mit ausgesogen waren, die Rämpfe. Ihre Herzen gingen in Begeisterung mit, und in diesen unvergesslichen Stunden fühlten sie, wie stark ihre Herzen an Deutschland hingen.

Auch Linda und Sven sind mitgekommen. Auch der General mit seiner Frau und den beiden Freunden aus Australien, sie sind da und staunen, sind stolz über die sportlichen Leistungen des deutschen Volkes.

Paul奔zt sich zu Linda nieder.

Zärtlich sagt er zu dem geliebten Mädchen: „Du ... ich bin so glücklich, daß ich nach Deutschland gekommen bin! Und wenn uns das Schiff in den nächsten Monaten heimwärts trägt, dann ... dann will ich gern hinfahren, denn du kommst ja mit mir ... und ich weiß, daß kehren wir wieder heim und bauen uns in Deutschland ein Nest! Wie schön ist das!“

Lindas Augen strahlten ein „Ja!“, und zärtlich strich die kleine Mädchenhand über die Rechte des geliebten Mannes. Doch trug sein Antlitz die Spuren der schweren Krankheit, aber die Augen waren schon wieder voll Kraft und Stärke wie einst.

Sie wußte, daß es ein Glücksweg sein würde, den sie mit dem geliebten Manne ging.

Spangenberg, den 29. Mai 1937.

**Ingenieur Christian Wilhelm Entheroth †.** Donnerstag starb im 68. Lebensjahr der Ingenieur Christian Wilhelm Entheroth. Mit ihm stirbt ein treuer Sohn unserer Heimatstadt, ein aufrichtiger Mann und ein ehemaliger Sozialist dahin. Am langen Leben kam er zu einer höheren Schule. Anfang des Jahrhunderts kam er nach Leipzig; er besuchte die höhere Schule. Nach wohlstandesreicher Schulbildung trat er zu seinem Onkel in die Lehre und dann die Ingenieurprüfung ab. Infolge seiner Begabung und durch unermüdlichen Fleiß arbeitete er sich mit den Jahren zum Teilhaber der bekannten Geigerverfertigung Christian Salzmann u. Co. empor. Seiner Tüchtigkeit und seiner Willenskraft gelang es, seinen Betrieb vereint mit seinem Bruder Paul Salzmann einen großen Unternehmens auszubauen. Soziale Fürsorge für seine Arbeiter gehörte immer mit zu seinen Leidenschaften. Vor einigen Jahren segte er sich zur Ruhe, verließ das Unternehmen und zog sich zurück. In aller Stille hat der gebrechliche und unverheiratet gebliebene war, viel Gutes eingedient seines Lebensgrundrisses: „In Christus allein nur der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.“ Einem Bittsteller wird ihm heute im Alter für sein fehlloses Hinterblieben dankbar sein. Sein lebhafte Interesse für die Fortschrittsgeschichte galt auch der Fortbildung der Schuljugend in seiner Stadt. Die Stadtschule verdankt seiner freiwilligen Hand viele wertvolle Stücke ihrer Lehr- und Sammlung. Alles das soll dem treuen Mann übergeben bleiben. Möge er in der Heimaterde in Friede ruhen.

**Bellachini-Schau.** Morgen, Sonntag abend, werden wir auch in Spangenberg nach langer Zeit wieder die Belagernheit haben, die Kunst eines verblüffenden Meisters zu bewundern. Die Waldeckische Landeszeitung schreibt hierzu folgendes: „Dass der Name Bellachini auf Zugstätte auch heute noch nichts eingebüßt hat, die beiden Faal besuchten Vorstellungen von Alberti und Bellachini. Während am Nachmittag Bellachinis Zaubertheater die Begeisterung der Jugend hervorriefen, lösten die „täufend Wunder“ des Zauberfürsten bei den Zuschauern, die den geräumigen Saal des Evangelischen Gemeindehauses bis auf den letzten Sitz- und Stehpiazzett an, von Anfang bis zu Ende Spannung, Bewunderung und städtischen Beifall aus. Die fabelhaften Leistungen des Künstlers auf dem Gebiete der Illusionen, gewürzt mit gutem Dörfchen Humor, wurden durch eine glanzvolle Raumausstattung recht vortheilhaft unterstützt. Zwei große Bühnen werden allein benötigt zur Beförderung des Geschehens, verfügt Bellachini über eine kleine Menagerie von Tieren. Alles ein reichhaltiges Programm seien einige Glanzpunkte wiedergegeben: Das Verwandeln einer weißen Witwe in eine Iwazare, die Umwandlung eines leckeren Schweinebrats in ein Meerschweinchen, Zügen von Kaffee in einem Zylinder, das Schießen in die Luft in einem Spiegel, der weiße Tod oder die blonde Dame und das Zerfallen einer lebenden Dame. Das Nummern bildete den Höhepunkt des Veranstaaltungen. Wie das Zerfallen vor sich ging, darüber nachzuhören halte man den Besuchern überlassen. Staunenswerte Leistungen vollbrachte auch die Hellscherin. Das bewährte, das den Schluss von Bellachinis Zaubertheater bildete, war sehr eindrucksvoll. In kurzer Zeit war die Bühne in einem herrlichen Blumenmeer verwandelt, das unterhaltsame Gastspiel munterte im wahrsten Sinne des Wortes an — wie ein Märchen aus Tiefenland, die Nacht und wird allen Besuchern noch lange in Erinnerung bleiben.“ (Siehe Anzeige.)

**Wie wird das Wetter?** Rallust wurde auf europäische Festland verbracht. Im wesentlichen ist der Schönwettercharakter bestehen. Vorhersage für Sonntag: Wechselnd bewölkt mit häufiger Aufheiterung, aus vereinzelter Schauer, bei lebhafter westlichen und nordwestlichen Winden. Nur mäßig warm. Aus für Sonntag: Wiesbaden heiter und tagsüber warm, kommende Gewitternacht.

**Kreis.** In einem Betrieb wurde vor einiger Zeit während der Frühstückspause einem Arbeiter eine weite Strecke auf dem Boden verbrannt. Der Täter konnte nicht ermittelt werden. Beobachtungen und eingehender Vernehmung konnte dieser ein 15-jähriger Junge, ermittelt werden. Die Polizei erhielt weitererlaubt.

**Stadt.** Der hellvertretende Betriebsleiter und Vorsteher des Hanfesel & Sohn AG, Kassel, Direktor Schönherr, ist Mittwoch vormittags plötzlich im 60. Alter an einem Herzschlag verstorben.

**Stadt.** Der seit dem 21. Mai vermisste 24-jährige Bader Hans Knudsen aus Hermannshagen in der Werra gefunden worden. Die Leiche, die entdeckt war, wurde von Polizei entdeckt und aufgefunden. Wie die polizeilichen Untersuchungen ergaben, liegt ein Unglücksfall vor. Knudsen, der Mai als Arbeiter bei der Reichsautobahn angeholt, wollte an diesem Tage seinen Nachhauseweg auf dem Rattenbühl den Laststraßenweg, um den Weg über die Werra abkürzen. Als er das schwere Unwetter sah, beschleunigte er seine Schritte, entkleidete sich an der Werra, um den Fluss zu durchqueren und hat dabei wohl, da er erhielt war, in den einen Herzschlag erlitten und ist ertrunken.

**Wiesbaden.** Bei landwirtschaftlichen Arbeiten verbrachter Sohn des Landwirts Häppel. Mit einem Graben wurde er von Sanitätern zum Kranken-

## Dr. Goebbels-Rede

Fortsetzung von Seite 2

in einem jungen Land, wenn notwendig, an einige besonders prominenten Kirchenfürsten eine Anzahl öffentlicher Predigten richten, über die im Proklaß unter Einhöher Auskunft zu geben sie dann Gelegenheit hätten. Unter keinen Umständen aber werden wir uns durch solche Methoden einschließen lassen und etwa eine Sicherung nicht durchführen, die im Interesse der öffentlichen Moral und des Schutzes unserer Jugend notwendig ist. Die Kirche habe Gelegenheit gehabt, diese selbst durchzuführen. Leider hatte sie dazu entweder keine Lust oder wollte und konnte sie sie aus bestimmen anderen Gründen nicht durchführen. Ich glaube im Namen von ungezählten Millionen zu sprechen, wenn ich hier die Lage vorbereitet wird.

Die Verstoßenen sollen sich nicht auf Gott berufen. Die Gnade Gottes ist nicht bei solchen Menschen. So tief kann niemand sinken, der nicht auch jede Beziehung zum allmächtigen Gott verloren hat.

Die Verstoßenen sollen sich nicht auf Gott berufen. Die Gnade Gottes ist nicht bei solchen Menschen. So tief kann niemand sinken, der nicht auch jede Beziehung zum allmächtigen Gott verloren hat.

**Beispiele für die furchtbaren Verbrechen in den Klöstern**

Ich will nur einige wenige Beispiele anführen und auch da nur durch Andeutungen die Schrecklichkeiten kennzeichnen, die vor den deutschen Gerichten offenbar geworden sind. In den Sakristeien wurde nach der Beichte mit den minderjährigen jungen Menschen Unzucht getrieben; die verführten Opfer wurden für ihre Unzüglichkeit gegenüber den unzüglichen Wünschen der Sexualverbrecher mit Heiligengold belohnt, die geschändeten Jugendlichen nach dem Unzuchtsakt bekehrzt und gefestigt.

Kein Platz, der den Gläubigen heilig ist, blieb vor dem widerlichen Gebaren der Sexualverbrecher im Bistum verschont. Hinter dem Altar tobten sie zwischen Weichte und Kommission ihre widernatürlichen Gefüsse aus; sie schämten sich nicht, ihre Weichständer mit der Behauptung gefügt zu machen, das solche Dinge, mit Priestern betrieben, nicht standhaft seien. Eines dieser Schauspiele hat sich als Lehrer der Klosterschule Waldniel an 35 Schülern vergangen, ein anderes als vielfach an 96 Schülern.

Ein Pfarrer in Baden brachte es fertig, dem seinem Kirchlichen Autorität anvertrauten Mädchen einzureden, es würde dem Jesu-Jesu-Fest eine besondere Weihe geben, wenn es sich gerade zu dieser Zeit mit ihm einstelle.

Dupzendach sind die Frae, in denen sich diese vertiereten Menschen an Schwierigkeiten, Halbidioten und Krüppeln vergingen.

**Nicht einmal Sterbende wurden in Ruhe gelassen**

Es ist nun hier aus nur ein Schritt bis zu dem Verfahren eines Pfarrers, der nicht einmal ein im Sterben liegende Mädchen mit seiner Perversität verschonte. Der sadistische Sexualmord im Kloster Magdalene in Belgien und der Tod eines dreizehnjährigen Jungen in einem rheinischen Kloster, der von seinen Erziehern im sexuellen Raushilf zu Tode geprägt wurde, sind die erschütternden Höhepunkte dieser endlosen Serie von schrecklichen Verbrechen.

Ich betone dabei ausdrücklich, dass ich mich in diesen frizzibasten Angaben nur auf amalliche Prozeßmaterial stütze, dass ich auch nur einen winzigen Bruchteil dieses Materials zur Kenntnis der Öffentlichkeit bringen kann und will. Der Teufel steigt einem hoch, wenn man gezwungen ist, sich herzlich und amtlich mit diesen Unterlagen zu beschäftigen.

Und nun frage ich das deutsche Volk: Kann man hier noch von Gottes Gnade reden, oder hat von diesen verbrecherischen Elementen nicht der Teufel selbst Besitz ergriffen? (Stärkste Zustimmung.)

**Unverständliche Haltung der kirchlichen Obrigkeit**

Die Haltung der kirchlichen Obrigkeit diesen Greueln gegenüber ist vollends unverständlich. Ein Bischof entschuldigt vor Gericht sein Nichteinschreiten mit Güte. Das heißt also: Güte gegenüber dem Verbrecher und stützliche Preisgabe von wehrlosen Kindern. Nunmehr wieder aufs neue sind diese Schauspiele auf ihre Menschen losgelassen worden. Die bishöflichen Aufsichtsbehörden haben angeblich keine Möglichkeit gehabt, dagegen einzuschreiten.

**Der Klerus sucht zu vertuschen**

Aber selbst vor Gericht noch versuchen sie, alles zu vertuschen. Der Generalvikar von Mainz verweigert, als es brenzig wird, die Aussage, befreit vorhandene Personalakten, die dann von der Staatspolizei trocken beschlagnahmt werden können.

Der Bischof von Trier will sich an nichts mehr erinnern können und wird schließlich einer objektiv falschen Aussage unter Eid überführt.

Derje selbe hohe Klerus aber hat die Möglichkeit, gegen jeden Geistlichen vorzugehen, der auch nur zum heutigen Staat positiv Stellung nimmt. Dass beispielweise ein Abt Schachleiter auch nur verucht hat, uns Nationalsozialisten zu verbieten und unserem Wirkung Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, führt sofort zum Verbot der Abhaltung des Gottesdienstes und der Predigt.

Die bishöflichen Behörden hätten, wenn sie nicht mehr tun könnten, wenigstens dafür sorgen müssen, dass die ihnen bekannten verbrecherischen Elemente nicht immer von neuem in andere Parochien verlegt würden. Würde es nicht jedem deutschen Mann die Narrenstöre ins Gesicht treiben, wenn er sich vorstellt, dass deutsche Mädchen und Frauen gehalten sind, zu solchen Sexualverbrechern in die Beichte zu gehen und ihnen über ihre bestreitigen und intimsten Geheimnisse Auskunft zu geben. Die Tatsache, dass notorische Sittlichkeitsverbrecher dazu immer wieder aufs neue in Erziehungsanstalten untergebracht werden, in denen sie unbekannt sind auf Jugendliche machen können, kann nur als eine himmelströmende Verantwortungslosigkeit bezeichnet werden. Wie heuchlerisch und unfehlbar wird demgegenüber die von solchen Elementen erhöhte Androhung ewiger Höllenqualen gegenüber einer modernen Körperfertigung und Selbstzerstörung.

**Schwarze Warnung an die katholische Kirche**

Ich möchte dieses Kapitel nicht schließen, ohne erneut in aller Eindringlichkeit eine schwarze Warnung an die Kreise zu richten, die es angibt. Wird die Wahrheit der Sittlichkeitsprozesse gegen katholische Geistliche noch ein-

Wir erwarten soeben den neuen Roman des deutschen Volkschriftstellers

## Wolfgang Marken

So mancher Roman unseres deutschen Volkschriftstellers, war es nur der lustige „Karl der Große“, der spannende „Der Herr von Chilago“, der historische „Friedrich Augsburger“, der phantastische „Der große Karner“ oder der erregende „Der Sprecher Markgraf“, hat unsere Leser begeistert und mitgezogen.

Und wir wissen, daß auch die Lektüre dieses Romans für alle, für die Frau wie für den Mann, für alle Lebensalter eine ungetrübte Freude sein wird.

Ich glaube, es gibt heute in Europa kein Volk, das glücklicher ist als das deutsche. Der Führer hat uns durch Bürger einer großen, freien Nation gemacht, es ist unsere Pflicht, eifersüchtig über die Einheit der Nation zu wachen. Die Partei ist und bleibt der ehrener Wächter unserer inneren Einheit, sie bleibt die Lehrmeisterin der Nation, die treue Garde des Führers. Das Werk des Führers ist heute schon historisch geworden, glücklich ein Volk, das einen solchen Mann besitzt. (Wiederholter stürmischer und anhaltender Beifall.) Glücklich aber auch ein Mann, der ein solches Volk regiert.

Unter immer wieder abwechselndem Beifall schloss Dr. Goebbels seine Rede: „A Dienst der Nation wollen wir uns verzeihen. Jetzt fehlen wir mittler in unserem Aufgabe, aber aus der Ferne lokten schon die nächsten Aufgaben. Die Freiheit der Deutschen, das ist unser tägliches Gebet! Mit diesem Gebet wollen wir morgens aufstehen und abends einschlafen, mit diesem Gebet werden wir auch eine in unserer leichten Stunde unsere Augen für immer schließen!“

Es ist kein freudiger Anlaß, von diesen Dingen zu sprechen, aber das erfordert nun einmal die notwendige Sauberkeit unseres öffentlichen Lebens. In Deutschland, so erklärte Dr. Goebbels unter geradezu tosendem Beifall, herrscht nicht das Gesetz des Bafans, sondern das Gesetz des deutschen Volkes, vor dem sich jeder Deutsche zu beugen hat. Ich hoffe, dass nun auch dem letzten Zweifler in unserem Volk die Augen aufgegangen sind. Wie dankbar können wir dem Führer sein, dass er diese Pest ausrotten und uns als der berufene Beschützer der deutschen Jugend mit eiserner Strenge gegen die Verbrecher und Vergänger unserer Volksseide vorgeht!

Am Schluss seiner Darlegungen betonte Dr. Goebbels, dass es in Deutschland kein Problem gebe, das nicht von dem ganzen Volk in aller Offenheit erörtert werden könnte. Im Innern ist alles klar ausgerichtet, unser Volk geht friedlich seiner Arbeit nach in gläubigen Vertrauen auf seine Führung. Wie trostlos sieht es dagegen in anderen Ländern aus! Konflikte über Konflikte! In Moskau schürt die Kommunistische Internationale gegen der Westland und die Kultur der Nationen; dort sitzt in der Gestalt des Judentums der Weltfeind, der durch seine Unmoral die ganze Welt zu unterwerfen sucht. Deutschland aber hat dagegen einen uneinnehmbaren Wall aufgebaut. Wir haben aber andererseits den feindlichen Wunsch, Freundschaft mit England zu schließen und zu einem Ausgleich mit Frankreich zu kommen.

Bei einer von einer in Vertrag kommenden Stelle in Deutschland oder außerhalb des Reiches angesiedelt, werden wir mit den wirksamsten und drastischsten Mitteln diese Zweifel zu zerstreuen wissen. Unterstellt sich noch einmal einer dieser Stellen, Misstrauen gegen die Unantastbarkeit der deutschen Justiz zu führen, dann werden wir einige sehr hohe Personen des Klerus vor die Notwendigkeit stellen, vor Gericht unter Eid Rede und Antwort zu stehen. (Stürmischer Beifall)

Dann mag das deutsche Volk erkennen, warum die bishöflichen Aufsichtsbehörden veragt haben und wie wahr Christi Wort ist: Man solle sich hüten vor denen, die im Schafpel beruhigen, innwendig aber reißende Wölfe sind. Der göttliche Lehrmeister, vor dem auch wir uns in Erfahrung beugen, hat einmal schon die Wechsler und Händler mit der Peitsche aus dem Tempel getrieben. Welche Strafe würde er erst über diese Sittenverbrecher, Unholde und Mörder von Kinderseelen verhängen!

Ich spreche zum Schluss dieses Kapitels im Namen von Tausenden anständigen Geistlichen, die, wie unzählige Briefe an mich beweisen, schmerzbewegten Herzens den tiefen Fall und Verfall der Kirche sehen, und ich gebe der Hoffnung Ausdruck, dass gerade aus diesen Kreisen eine Regeneration eintritt, die so rechtzeitig erfolgt, dass es nicht zu spät ist.“

**gut + ausgiebig Erdal**  
= billig! Schuhcreme

**NS Schwarzes Brett der Partei.**

### Betr. Kurhessentag

Von allen Pgg., die mit eigenem Auto zum Kurhessentag fahren, erwarte ich, dass sie die Leerplätze ihres Wagens mit Pgg. oder Vgg. belegen, denen es schwer fällt, das Fahrgeld aufzubringen.

**Der Ortsgruppenleiter:**  
Fenner.

**Kurhessentag ist Bekennnis zu Adolf Hitler und seinem Werk**

**Kurhessentag ist Ausrichtung auf kommende Arbeit**

**Der Kurhessentag geht auch Dich an**

**Der Ortsgruppenleiter:**

## Neue Provokationen des Kontrolldienstes

Berlin, 29. Mai.  
Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Nachdem erst vor zwei Tagen rote Flieger internationale Kontrollstreitkräfte, darunter das deutsche Torpedoboot „Albatros“, auf der Reede von Palma mit Bomben beworfen haben, erfahren wir jetzt, daß die Roten ihr verbrecherisches Treiben auch auf hoher See fortführen. Deutsche Kriegsschiffe, die dort zur inneren Verteidigung Spaniens unermüdlich im internationalen Auftrage ihren anstrengenden Kontrolldienst ausüben, sind neuerdings mehrfach von den bolschewistischen Flugzeugen in Angriffsform angegriffen worden. Ein wie schiefhaltes Spiel das ist, erhebt daraus, daß ein Schiff der erst einmal geworfenen Bombe fast schußlos preisgegeben ist, und daher die Abwehr schon gegen den umliegenden Feind ansetzen muß. Nur der Feind läßtigkeit der deutschen Kommandanten ist es zu verdanken, daß bisher die Geschütze geschwiegen haben, obwohl die Waffenschäden des Bombenabwurfs vor Palma bereits vorliegen. Die bolschewistischen Militärmachthaber in Valencia sind vom deutschen Seedeshöchsthaber mehrheitlich gewarnt worden.

## Wieder deutsch-französischer Handelsvertrag

Reisevertragsabkommen ab 1. Juni.

Paris, 29. Mai.  
Als Ergebnis der Besprechungen, die während der letzten Tage zwischen dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und dem französischen Handelsminister Faubel geführt worden sind, konnten die wesentlichen Schwierigkeiten, die noch dem Abschluß eines Wirtschaftsabkommen zwischen Frankreich und Deutschland entgegstanden, in befriedigender Weise behoben werden.

Die beiden Regierungen stimmten mit Genugtuung fest, daß die Verhandlungen, die zur Erzielung der gewünschten Fragen und zur Feststellung der Vertragstermine noch fortgesetzt werden. Innerhalb kurzem Ab schlus eines Vertrages werden führen müssen, der es ermöglichen wird, die Handels- und Finanzbeziehungen zwischen beiden Ländern auf feste Grundlagen zu stellen.

Angelächelt dieser Tatsache wird das Reiseabkommen, daß dem Grundzäh nach und in seinen Ausführungsbestimmungen vor zwei Monaten angenommen worden war, vom 1. Juni ab endgültig in Kraft treten.

## Militärflugzeug rast in Zuschauermenge

Koton, 29. Mai.  
Auf dem Militärflugplatz des italienischen Kreises Ulisse (Willomir) ereignete sich am Donnerstagabendmittag während der Kunstflugvorführungen aus Anlaß eines Fliegerwettbewerbs ein schwerer Unfall. Ein Militärflugzeug stieg beim Steigen mit einer Tragfläche auf dem Erdboden auf und raste, nachdem es das Fahrwerk.

Gott nahm uns heute unseren lieben Onkel und väterlichen Freund, meinen guten Bruder, den

## Ingenieur und Fabrikant

# Christian Wilhelm Enzeroth

Er stand im 68. Lebensjahr.

Im Namen aller Hinterbliebenen:  
Helene Jenner, geb. Enzeroth

Spangenberg, am 27. Mai 1937, 13.30 Uhr.

Die Beisetzung findet Sonntag, den 30. Mai, um 17 (5 Uhr) vom Trauerhaus am Liebenbach aus statt. Trauerfeier im Haus um 16.30 Uhr.

H Leipin-Creme u. Seife  
vorzgl. Hauptgemüsemittel, seit über  
20 Jahren bestens bewährt bei  
**Hautjucken-Flechte**  
Auszug, Wund ein usw.  
Liebenbach-Drogerie  
Spangenberg, am Liebenbachbrunnen  
Fernruf 216

## Goldene Brosche verloren

Abzugeben gegen Belohnung

B. am Kiel, Überhain  
Mens.

## Arztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 30. Mai 1937: Dr. Koch

### Sage und schreibe!

ein großer Teil aller Krankheiten ist auf Darmirrität zurückzuführen. Dr. Bartholomäus Blut- und Darmreinigungs-Perten wirken prompt und mild. 50 St. 85 Pf.

Liebenbach-Drogerie  
Spangenberg, am Liebenbachbrunnen

STEMPEL  
liefer schnell u. preisw.

H. Munzer

einen Propeller und eine Tragfläche verloren hatte, in die Zuschauermenge. Beide Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, ein siebenjähriges Mädchen wurde getötet. Der Pilot kam mit leichten Verleihungen davon.

## Von der französischen Ostasienslieger

Toul, 27. Mai. Der Versuch der beiden französischen Ostasienslieger Dorey und Michelin, die Besteigung des japanischen Berges „Gottesswind“ zu überwinden, ist gescheitert. An der letzten Etappe ihres Paris-Toko-Juges mussten die beiden Flieger auf der südasiatischen Insel Schloss wegen unangeführter Weiterverpfahmung und Benzinmangels vorzeitig niedergehen. Dabei wurde das Flugzeug zerstört und einer der beiden Flieger leicht verletzt.

## Bermischtes

Wie schmecken Eier am besten? Dies ist eine Frage, die oft schon innerhalb einer Familie die ärötesten Me-



nungsverschiedenheiten hervorruft. Da gibt es doch, welche, Spiegeleier und Rühreier, die Sammelweise zu vergessen. Wieviel größer werden aber erst die Unterschiede im Gesamtaud, wenn man die Formen für den Schmiede bei verschiedenen Pastern betrachtet. Für den Schmiede bei den Chinaten besteht die oben erwähnte Wahl nicht. Sie essen nämlich keine frischen Eier, verzehre, ein Märchen. Tatsächlich gräbt er sie aber, wenn sie lange Zeit lagern können, ohne darüber, ganz anderer Ansicht in dieser Frage ist dann, wenn sie schon bald angerichtet sind, also eigentlich keine Nüsse enthalten. Der Eiher ist ebenfalls ein Gierliebhaberei nur mit Eier hören. Er kommt das Verzehren von Eiern überhaupt als einen scheußlichen und verunreinigten Brauch und vorher einen sich ab, wenn er einen Europäer Eier essen sieht.

## Denk an den Vogelschutz!

Wir stehen im Frühjahr, das uns die Vogel bringt. Sie verstummen aber bald mit dem Paarungszeit, wenn der Ernst des Lebens auch in kleinen Sängern beginnt und das Brutgeschäft einjährlich werden Tausende von Nestern zerstört, sei es willig, sei es durch zu große Neugier, die viele Arten vertragen. In jedem echten Kind, namentlich in Jungen, steht das Interesse am Tier, steht auch das wisse Liebe, die sich darin zeigt, daß Kinder das Vogelzeug begießen und pflegen wollen. Dieses natürliche Interesse der Jugend muß von Eltern und ziehern in die richtige Bahn geleitet werden. Dabei in der Regel zwei falsche Wege beschritten. Dabei überläßt man die Kinder sich und dem Interesse junger Vogelwelt, und andererseits erhalten die Kämme Straßenschläge. Beides ist falsch. Warum müssen die scharf verwarn werden, wenn man sie beim plündern trifft. Dieser Verwarnung aber hat eineklärung zu folgen, und zwar unverzüglich auf einer Stelle. Man lehre die Kinder, andächtig aufzuschauen dem alljährlich neuen Wunder der Gefäßwerbung und Kleiner Singvögel. Man führe sie an das Vogelkäfig, die an sich Störungen ihrer Art genaus nicht nehmen; das sind alle Höhlenbrüter, deren vielfach schon mit abnehmbarem Deckel gekauft werden. Hier erkläre man den Kindern alles und lehre sie, daß diese jungen kleinen Vogelländer ohne die Hilfe und Pflege der Eltern sterben müssen. Die vielen Freuden unserer Kinder müssen restlos beantwortet werden, sehen sie ihnen bissigen Fleder, Nest zu zerören und so erreicht man mehr, als mit Androhung und Aufführung drakonischer Strafen. Es heißt eben, das voneine Interesse in die richtigen Bahnen zu lenken. Gehen wir das, so treiben wir praktischen Vogelschutz.

## Aus dem Wunderland Indiens!

### Alberti Bellachini

mit seinen 1000 Wundern am Sonntag, 30. Mai

1937, im Schützenhaus, Spangenberg.

So urteilt die Weltspresse: Welch Leistung! Ein Genie! Ein diener Mann: 3 mal habe ich ihn gesehen. 30 und möchte ich ihm leben.

Eintrittspreis von 60 Pfennig an. Anfang 8.30 Uhr.

Wollen Sie die Augen ihres Kindes strahlen, dann schicken Sie es am 30. Mai 1937, nachmittags

4 Uhr, in Bellachini's Zauber-garten.

Eintritt 10 und 20 Pf.

Zu diesen interessanten Veranstaltungen erwartet Sie

Dir. Alberti Bellachini

Am 3. Juni 1937 findet im ganzen Reich eine Schweine- und Schafzählung statt. Gleichzeitig werden die in den Monaten März, April und Mai geborenen Räber und außerdem die in jedem dieser 3 Monate vorgenommenen nichtbeschauten Hausschlachtungen von Rindvieh, Schafen und Ziegen ermittelt.

Die Bevölkerung wird ersucht, die Zähler bei Übung des Zählgutes zu unterstützen. Zu zählen sind die in der Nacht vom 2. bis 4. Juni 1937 vorhandenen Schweine und Schafe.

Spangenberg, am 28. Mai 1937.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 30. Mai 1937

1. Sonntag nach Trinitatis

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann, Gottesdienst zum Gründonnerstag.

Elberode:

Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Schnellrode:

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Pfarreibezirk Weidelbach:

Bischoferode 9 Uhr: Pfarrei Weidelbach

Weidelbach 11 Uhr: Pfarrei Höhndorf

Bokerode 1 Uhr: Pfarrei Bokerode

Kirchliche Vereine:

Der Ausflug der Frauenhilfe am Sonntag, den 30. Mai, fällt aus.

Dienstag abends 8 Uhr: Evangel. Jugendchor im Pfarrhaus I.

Lest die Spangenberger Zeitung

# Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

## Der Rebenstecher

Im Mai und Juni erscheint ein winziger Käfer, der nicht kaum beachtet wird, da er nur wenig über einen halben Zentimeter lang ist. Dieser beachtlich ist die Lässigkeit, die er vollbringt. So klein er ist, so bringt er es noch fertig, große Blätter zigarettenartig zusammenzurollen, um das zu erreichen, nagt er erst die Daumblattadern an den gezeichneten Stellen durch, worauf sich die Blätter von selbst in Rollen beginnen. Dann bläst der Käfer mit seiner Kraft, die man ihm nicht zutraut, nach, und es entstehen die zusammengerollten Blätter, wie sie besonders am Weinstand sehr auftreten.



Deutscher Provinz-Verlag

Der Zweck, den der Käfer dabei verfolgt, ist der, seiner Nachkommen eine Kinderstube zu bauen, und noch verwunderlicher als die Bauleistung an sich ist es, daß er den Stiel des Blattes an einer Stelle so angestochen hat, daß zwar die Larve während ihrer ganzen Entwicklungszeit ihre Hülle und Nahrung findet, daß aber das Blatt dann mit der ausgewachsenen Larve rechtzeitig auf Erde fällt.

Es ist für jeden Naturfreund immer wieder ein höchst anziehendes Schauspiel, diesen Käfer bei seinem Treiben zu beobachten. Aber im Weinberg ist er ein Schädling, der seine Gnade verdient, und ebenso im Obstgarten. Wir werden ihn jedoch wohl niemals ganz loswerden, denn er besitzt außerdem alle möglichen Wildbäume, besonders Birken, Haseln, Weiden, Buchen, Erlen, während er im Garten eine gewisse Vorliebe für Quitten und Birnen zeigt. Man kann nicht in der Zeit, wo die Käfer ihre Eier ablegen, die erwachsenen Insekten ab, besonders indem man am frühen Morgen die Bäume und Sträucher auf untergelegte Tücher abschüttelt und abklopft. Die zusammengerollten Zigaretten jammert man und verbrennt sie, was aber nur zweck hat, solange die Eier und Larven noch darin sitzen. Dies dauert vier bis fünf Wochen nach der Eiablage. Sehr gute Dienste leisten Hühner im Obstgarten, welche die Puppen herauszuschüren und fressen. Nicht zu verwechseln sind mit denen dieses Käfers die anders gerollten Blätter der Blattwellermotte.

## Überzählige Früchte

Der Wert der Obsternte besteht nicht in der Masse der Früchte, sondern in ihrer Größe und Ausbildung. Voll entwickelt schmecken sie am besten. Bei Edelobstsorten ist es selbstverständlich, daß nur so viele Früchte am Baume bleiben dürfen, wie er sicher ernähren kann. Deshalb gehört hier das Auslichten zu den wichtigsten Früchte zu den notwendigen Sommerarbeiten. Es wird hauptsächlich bei niedrigen Baumformen angewendet, läßt sich aber innerhalb gewisser Grenzen auch bei Hoch- und Halbstämmen ausführen. Die Arbeit muß möglichst frühzeitig geschehen, ehe die Frucht die Größe einer Walnuss erreicht, aber nicht früher, als bis der Fruchtaufhang gesichert ist. Bei Pfirsichen und Aprikosen darf sie keineswegs vor der Steinbildung vorgenommen werden. In erster Linie werden kleine und fehlerhafte Früchte entfernt, die sich bei Pfirsichen und Aprikosen leicht austreiben lassen, während man sich beim Kernobst vorteilhaft einer kleinen Schere bedient.

## Truthühner als Wirtschaftsgesäß

Die Aufzucht junger Puten wird häufig als höchst schwierig eingestuft. Sie ist es aber gar nicht, wenn man sich nur von der Vorstellung befreit, Putenküken und Hühnerküken seien dasselbe. Puten sind noch mehr Wildvögel geblieben. Man kann beobachten, daß die Putte ihr Küken weniger zum Futter lohnt als vom Futter wegzieht, als hätte sie Angst, sie könnten sich überfressen. Tatsächlich hat man bei eingegangenen Putenküken eine Überfrankheit gefunden, die auf Überfressen zurückzuführen ist. Die erste Nahrung sollte hauptsächlich aus zartem, jungem Grün von Brennnesseln, Löwenzahn, Vogelmiere, Salat usw. bestehen. Dazu gibt man reichlich fein gehackte junge Zwiebeln. Körnerfutter dagegen ist den Putenküken nicht dienlich, an seiner Stelle reicht man etwas Quarz, Eier, Brotrümel.

## Bohnenkrankheiten

### Gemüsebau in Garten und Feld

Die Erträge unserer Hülsenfrüchte schwanken von Jahr zu Jahr sehr, und namentlich die Bohnen zieht sich als sehr abhängig von günstigem Wetter. Schon kurze Trockenheit, Kälte oder Kälte schwächen die Pflanzen so, daß sie sich auch beim günstigsten Wetter danach kaum wieder erholt. Durch getreiferte Kultursorten und Verfeinerung der Sorten ist zu dieser Empfindlichkeit der wichtigen Gemüsepflanze neuerdings die Unempfindlichkeit für gewisse Pilzangriffe getreten. Sie wird besonders beobachtet an Stangenbohnen, Waschbohnen, Prinzessbohnen, Perlbohnen und fröhlichen, fadenlosen Sorten, während die Puchbohnen, die Grünen Speckbohnen und die Sorten mit Rädern und später Reife widerstandsfähiger sind. Man hat es also in gewissem Grade in der Hand, durch die Wahl der Sorte gefundene Kulturen zu haben, ebenso wie man es vermeiden kann, daß Auftreten von Pilzkrankheiten durch Kulturschäler zu begünstigen. Dabei handelt es sich um zu tiefe Saat in zu feuchtem, taitem, großwurzelndem Boden, um Pflanzen im Fruchtwchsel, um übermäßige Düngung und zu starkes Wässern, vor allem mit zu kaltem Wasser. Solche Wachstumsbedingungen, die der Natur der Bohnen widersprechen, erzeugen bleibende, schwachwirksame Pflanzen mit lämmlicher, dunkelbrauner, absterbender Wurzelwelt. Von solchen geschwächten Gewächsen kann man keine durchschnittlichen Ernten oder gar Höchsternten erwarten. Die beste Kampfmahnahme gegen alle Pflanzenkrankheiten besteht darin, daß man dem Entstehen schlechter Entwicklunggrundlagen vorbeuge.

Die gefährlichste der hier zu nennenden Krankheiten ist wohl die Keitellerkrankheit, die bei uns erst nach dem Kriege aufgetreten ist und schon großen Schaden verursacht hat. Sie tritt nur bei Puchbohnen auf und äußert sich an den Blättern in anfänglich hellgrünen, später gelblichen und zuletzt trocken-braunen Flecken, die nicht und mehr schnell das ganze Blatt überqueren und zuweilen nur kleine Streifen entlang den Blattrippen verstreuen; auch an den Stängeln treten gelbliche Streifen auf. Besonders charakteristisch und daher namengebend für diese Krankheit sind aber die eigenartigen „Keitelle“ auf den Hülsen, die bei grünen Sorten eine satzgrüne Färbung, bei Waschbohnen eine glasige, hornartige Tönung aufweisen. Derart flestige Bohnen sind für den Gemüse und den Verkauf untauglich. Der Erreger der Krankheit ist ein Spaltpilz, der sich wie alle Bakterien am ersten schnell vermehrt und rasch verbreitet. Bei feuchtem Wetter treten an den Flecken — in den frühen Morgenstunden besonders gut zu sehen — weißliche Schleimtröpfchen aus, die große Mengen des Krankheitserregers enthalten. Durch Wind, Regen, Insekten, Geräte, Kleider usw. werden sie weiter verschleppt. Auch an schon geernteten Hülsen kann sich

Besonders wichtig ist, zu wissen, daß kleine Puten viel empfindlicher als Hühnerküken gegen Ungeziefer sind. Deshalb sollte man sie von Hühnernküken führen lassen, auch weil die Gewohnheiten beider Vogelarten zu sehr voneinander abweichen. Sobald die Küken so weit herangewachsen sind, daß sich die roten Knödelchen am Halse zu zeigen beginnen, sollte man sie nicht mehr füttern, sondern es ihnen überlassen, sich selbst zu ernähren. Sie zeigen dann sofort und gedeihen dabei. Dadurch, daß sie Unmenigen schädlicher Insekten und Larven vertilgen, so wie Unratfressen, machen sie sich sehr nützlich. Je größer der Austrau, um so billiger die Haltung.

## Trockene Hühnerställe

Der Hühnerstall darf nicht feucht sein, weil die Feuchtigkeit ein Schlummerhügel des Geflügels ist, und zwar werden allerlei Krankheiten (hauptsächlich Erfältungen und deren Folgekrankheiten) durch sie verursacht. Es ist wohl ganz selbstverständlich, daß die Wände und das Dach des Stalltes hinreichend wasserfest sind und die Niederschläge abhalten. Wenn schon die Hühner sich nicht durchnäht auf ihre Sitzstangen begeben können, so wäre es sicherlichlos und nebenbei ein gewagtes Spiel, wollte man nicht darauf achten, daß sie während der Nacht trocken liegen. Ist das Dach zur Schlagsseite hin geneigt, so läßt es ziemlich weit überstehen, sonst müßt die in Frage kommende Wand einen besonderen Regenschutz haben (Alspalt- oder Huberdoppe). Einwas überstehen soll das Dach auch überhaupt, damit das Regenwasser nicht an den Stallwänden herabläuft. Bei Holzfällen wird dadurch ein frühzeitiges Faulwerden des Holzwurfs verhindert. Wer hat man bei der Anlage eines Hühnerstalles ganz besonders darauf zu achten, daß der Fußboden trocken ist und in erster Linie nicht vom Grundwasser erreicht werden kann. Er wird also zweckmäßig an erhöhter Stelle angelegt, die im Notfall durch Anschnüren künstlich hergeschafft wird. Das Dachwasser darf ebenfalls nicht in den Stall eindringen können, sondern muß Ablauf haben.

## Haltbarkeit beim Spargeleinkochen

Beim Spargeleinkochen kommt es vor allem darauf an, daß der Spargel völlig frisch in die Gläser oder Dosen geputzt wird. Ist man damit nicht peinlich, verbirbt der Spargel nach kurzer oder längerer Zeit in den Behältern. Weder den allerersten Spargel noch den am Schlusse der Saison verwendete man zum Konserieren. Am zartesten und feinsten ist er, wenn ihn warmes Wetter schnell

die Krankheit noch ausbreiten, so daß am Nachmittag geerntete, scheinbar gesunde Hülsen bei feuchtem Wetter am anderen Morgen durch und durch fleckig und schleimig aussehen. Alle erkrankten Pflanzen sind rücksichtslos auszuziehen und zu verbrennen. Als widerstandsfähig gelten die Sorten Kaiser Wilhelm und Holländische Prinzessin. Durch die Samen wird meist übertragen die Brennfleckenträchtigkeit. Sie ist an ihnen auch erkennbar durch braune Verfärbungen. Solche Samen gehen oft überwaupt nicht auf oder sie liefern braungefleckte, verkrüppelte Keimpflanzen, die bald absterben. In leichteren Fällen entwickeln sich Pflanzen mit trocken-bräunen Brennflecken an Blättern, Stängeln und Hülsen. Von diesen Flecken verbreiten sich Sporen des Pilzes in die Umgebung. In den Boden gelangt, überwintern sie ebenso wie der Pilz selbst auf bestalltem Bohnenstroh. Dieses muß deshalb ebenso wie alle grün ausgesetzten Pflanzen verbrannt werden.

Harmloser ist der Bohnenrost, der vorwiegend auf den Blättern seine im Frühjahr weißen, im Sommer rotbraunen und gegen Herbst hin schwarzbraunen, mit gleichfarbigem Sporenpulpa gefüllten Rosteln bildet. Die Hülsen werden selten besäuft und dann fast nur zum Herbst hin, weßhalb man den Pilz auf frischen Buschbohnen sorten fast nie findet. Die Frühjahrs- und Sommersporen sorgen für die Verbreitung im gleichen, die schwarzbraunen Wintersporen für die Übertragung ins nächste Jahr. Der Rost schadet also in erster Linie nur durch die Behinderung der Blattaktivität; er kann bei starkem Auftreten die Erntemenge ziemlich drücken. Die Hülsen sind aber wenigstens verkaufsfähig, da sie wenig besäuft werden oder durch einfaches Abwaschen leicht von den Flecken gereinigt werden können. Wirkamer Schutz gegen den Bohnenrost bilden auch hier nur vorbeugende Maßnahmen, wie Fruchtwchsel und Verbrennen aller besäufteten Pflanzenteile. Beim Spätbau der Bohnen als Nachfrucht tritt als Folge naßlaufen Weters leicht die Sclerotienkrankheit auf, bei der Stängel, Blattfieden und Hülsen häufig weiß werden und sich mit einem dicken, weißen Schimmelpolster überziehen, in dem verstreut harte, schwarze Körner, die überwinternde Dauerform des Pilzes in der Größe einer Biene, erscheinen. Vor dieser Krankheit schützt man seine Bohnen am sichersten, wenn man den Saattag nicht zu weit hinausschiebt und möglichst leichte, trockene Böden mit grünen, dorfleischigen Sorten befüllt. Alle erkrankten Pflanzen muß man natürlich sorgsam ausstaufen und verbrennen. Da die Sclerotien auch auf Tomaten, Blumenstöcke und Gurken auftreten, sind diese als Nachfrüchte der Bohnen zu meiden. Für Anbaulagen, wo die eine oder andere dieser Krankheiten schon aufgetreten ist, wird schließlich auch das Beizeien der Samen empfohlen.

aus dem Boden hervortreibt. Nachdem man schnell und gründlich allen Sand von den Stangen abgespült hat, legt man sie in eine saubere Schüssel und deckt ein sauberes, naßes Leinentuch darüber, damit sie nicht über dem Sande welkt werden. Zu dieser Arbeit gehört Verständnis, damit auch alle harten und holzigen Teile entfernt werden. Der geschälte Spargel wird zu gleichmäßigen Längen zugeschnitten, wie es die Höhe der Gläser und Dosen verlangt. Darauf werden die Stangen in die Gefäße gefüllt, wobei man sich vorsehen muss, daß sie nicht brechen. Zum Schlus wird eine Salzlösung oder Wasser aufgefüllt und bei 100 Grad 110 Minuten lang sterilisiert. Sehr angebracht ist es, daß Sterilisieren nach zwei bis drei Tagen zu wiederholen. In manchen Rezepten wird geraten, den Spargel vor dem Einfüllen eine halbe Stunde bis vier Stunden zu wässern, um den durch starke Düngung hervorgerufenen Dünnergeschmac zu beseitigen. Demgegenüber ist zu sagen, daß Spargel, der das nötig hat, um schmackhaft zu werden, überhaupt nicht sterilisiert werden sollte. Aber auch als frisches Gemüse kann solcher Spargel nicht als belämmliche Nahrung bezeichnet werden.

## RAT UND AUKUNFT.

### Gartengartenschemus für das Spätjahr

Um den Gartengarten auch zu beleben, wenn alle Herbstblüten abgestorben sind, empfiehlt es sich, Zwergfelsenimspeln anzupflanzen, was im Laufe des Frühjahrs gelehrt und zwar in Büschenballen. Diese Zwergfelsenimspeln (Contoneaster) stellen weiter kein Anprägeln, schmücken schon durch ihre Gestalt und ihr Laubwerk und lassen, wenn alles kalt ist, im späten Herbst und bis in den Winter hinein ihre meist farbenreichen, sehr zahlreichen Beeren leuchten. Diese Beerenzweige bieten auch einen sehr willkommenen winterlichen Hausdach und finden in der Handelsgärtnerei zunehmenden Absatz.

### Trümmelnsucht bei Kaninchen

Die Erscheinung hat dieselbe Ursache wie die Blähsucht beim Großvieh und tritt wie diese bei Versättigung von frischem Kleie und besonders von nassem oder schon erhitztem Grünfutter auf. Sie ist zu vermeiden, wenn man genügend gutes Heu aufzettet und den Übergang zur Grünfütterung nur allmählich vollzieht.

### Spannungsruhe bei Kaninchen

Die Gegenmeide sind: vorbeugende Versättigung welcher Knochen, Schüttelpflege und tritt wie diese bei Versättigung von frischem Kleie und besonders von nassem oder schon erhitztem Grünfutter auf. Sie ist zu vermeiden, wenn man genügend gutes Heu aufzettet und den Übergang zur Grünfütterung nur allmählich vollzieht.

# Die Frau und ihre Welt

## Leben genübs durch Lebensfreude

Das Glück kommt nie zu den Griesgrämigen

Es gibt Menschen, die immer behaupten, Pech zu haben, Menschen, denen alles schief geht. Sie meinen, dazu entweder zu sein, nur auf der Schattenseite des Lebens ihr Dasein frustriert zu müssen. Doch die Sonne scheint jeden Tag und jedem Menschen; wer sie sehen will, den sieht sie auch, und will er sich an ihr freuen, dann kann er es auch.

Na, höre ich manchen antworten, so einfach ist das ja gar nicht. Nur die, die es gut haben, die Freizeit und Theater und Kinos besuchen können und über viel freie Zeit und das nötige Geld verfügen, für die kann das Leben immer schön sein. Aber unter Ablug ist arbeitsvoll, mühsam und dünkel. Doch wie sehr sind diese Griesgrämigen im Unrecht. Geld und Reichtum allein haben noch keinen Menschen glücklich gemacht, wohl aber das Dernühen, jeder Stunde des Tages ein glückliches Erlebnis abzuholen. Das Glück wird uns ja nie von außen herangetragen, sondern es muss in uns sein, wenn wir es erleben wollen. Wer aus dem Leben wirtschaftet und immer nur wachsenden Genüssen nachjagt, der wird bald entdecken, dass er dabei keine Lebensfreude findet. Nur die Freude, die wir selbst gestalten, das ist wirkliche Lebensfreude, die das Leben zu einem echten Genuss macht.

Da bat eine Frau beim Kramen in alten Schuhladen ein Kleidchen Weile gefunden. Alsbald fährt es ihr durch den Kopf, dass sie davon für das kleine Mädelchen ein niedliches Hängerchen machen könnte. Mit flinken Händen macht sie sich an die Arbeit, und beim nächsten Spaziergang bewundern der Gott und das größere Döchterlein das neue Kleidchen. Macht das nicht stolz und froh? Ist das nicht auch Lebensfreude! Überhaupt hat gerade die Hausfrau so viele Gelegenheiten, sich ihr Dasein gehurkt und freudvoll zu gestalten. Welche Genugtuung empfinden sie jedesmal, wenn ihr Helm glänzt wie ein Schmuckstück. Vielleicht merkt es der Mann zunächst gar nicht. Aber welche heimliche Genugtuung und Freude ist es, wenn er eines Tages sagt, dass es nirgends so gemütlich, so sauber undnett wie in Hause sei. Gewiss, die Arbeit ist oft mühsam und eintönig, doch warum darüber seufzen, statt sich über die baldige Vollendung und ihren Erfolg zu freuen. Jedes Ding hat eben zwei Seiten, aber wer hindert uns, immer an die hellere Seite zu denken?

Wenn wir uns einmal eine Ruhepause gönnen — einige Minuten sollte man immer wieder einziehen —, dann ist es auch leicht, sich an vielen zu freuen. Seien es ein paar Spazier, die sich lustig vor dem Fenster zanken, sei es auch nur ein einziger Sonnenstrahl, in dem kleine Staubchen tanzen, sei es ein Blütenstrauß oder ein hübsches Gedicht, das wir in unserer Zeitung lasen. Stets ist das alles ein Abalanz des großen Lebens, das uns fast spielerisch begeistigen mag. Verluden wir es nur, mit trocken Augen darauf zu schauen. Wer freudig in die Welt blickt, dem kommt sie auch freudig entgegen. Denn so sagt schon das Sprichwort unserer Vorfahter: "Dem Mutigen", also dem Lebensfröhlichen, "gehört die Welt".

Auf dem Sonntagsspaziergang

## Daher der Name Himmelschlüssel

Kleine Legende um Blumennamen

"Kommt, Kinder, wir wollen uns ein wenig hier ins Gras setzen. Ich sehe, ihr seid müde."

"Ja, es ist auch so heiß heute."

"Au fein, Mutti, da können wir gleich einen schönen Strauß aus unseren Blumen machen. Sieh mal, Mutti, die armen Schuhjungen hängen die Schleifen."

"Na, sie können auch nicht viel Höhe vertragen. Es sind ja eigentlich Frühlingskinder, die eine kühtere Wittring brauchen. Nicht lange mehr, dann gibt es keine Himmelschlüssel mehr."

"Warum heißen sie denn Himmelschlüssel, Mutti?"

"Das ist eine hübsche Geschichte, die will ich euch erzählen. — Der heilige Petrus, der ja der Pförtnner des Himmels ist, ließ eines Tages sein Schlüsselbund fallen, das nun von Stern zu Stern auf die Erde herabstürzte. Schnell sandte er einen Engel nach, es aufzufangen. Bis dieser es aber erreichte, waren die goldenen Schlüssel auf den Erdhoden gefallen und hatten sich tief in ihn hineingedrückt. Ans dieser Stelle wuchs eine goldene Blume, die der noch lablen Erde bereits den Frühlingsblümchen erschloß. Der Engel holte die Schlüssel auf, aber aus dem Abdruck sprangen nun jedes Jahr von neuem goldene Blumen hervor und breiteten sich über die ganze Erde aus. Datum also heißt die Blume Himmelschlüssel."

"Das ist eine hübsche Geschichte, Mutti. Kennst du noch eine von den Blumen? Zum Beispiel hier, von den Beilichen?"

"Gut, da will ich euch erzählen, wie das Beilichen entstanden ist. Am zweiten Tage der Weltschöpfung sprach Gott: Es werde ein Firmament in der Mitte der Gewässer und scheide sie nach oben und unten. So geschah es. Der Schöpfer gab dem Firmament nun eine schöne blaue Farbe. Dabei fiel manches Tröpfchen Himmelsblau auf die Erde hinab. Wo diese Tröpfchen hinflogen, sprühten zarle Blümchen hervor, die ganz die Farben des Firmamentes trugen. Das sind die kleinen Blauweihen. — Gefällt es euch?"

"Ja, Mutti, sehet! Weist du auch was von den Gänseblümchen, Mutti? Warum heißen sie Gänseblümchen?"

"Wech es auf der Wiese steht, wo die Gänse weiden, die es besonders gern fressen. Darum heißt es Gänseblümchen. Aber das Blümchen hat auch noch andere Namen, wie Lautenschönchen, Wachtelchen, Marienblümchen. Den Namen Lautenschönchen erklärt eine Legende so: Als das Jesustind noch ein kleiner Knabe war, spieglete es wie alle Kinder am liebsten mit Blumen. Im Winter

## Hausfrauenarbeiten im Juni

Helle Tage und helle Kleidung — Auch die Hütte wollen gut behandelt sein — Jetzt ist die Zeit der hellen Taschenhandschuhe, die Sorgenfinder — Das Ferienziel distiert die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

Helle, freudige Tage bringt uns der Juni. Wir haben Gelegenheit, die neuen Sommerkleider spazierenzutragen und dazu helle Hüte, helle Taschen und helle Handschuhe. Hübsch sieht das aus, wenn alles duftig und rein ist. Das helle Licht, das uns so wohlthät, ist aber auch unbarmherzig und lässt jeden Fleck deutlicher hervortreten. Darum muss man im Juni die Kleidung ganz besonders pfleglich behandeln.

Hüte zu reinigen, davor haben wir gewöhnlich eine große Scheu, und doch ist nicht schwieriger, als ein Kleid zu reinigen. Für helle Strohhüte stellt man aus Wasser und pulverisiertem Schweißblüte einen diebstiftigen Brei her, den man mit einer Bürste aufträgt. Der Hut muss im Schatten trocknen, dann bürtet man ihn gründlich ab. Ganz weiße Strohhüte wäscht man noch besser in einer Seifenlösung aus Quellsalzerde, der etwas Weinsteinfärbung zugesetzt ist. Weiße und helle Filzhüte reinigt ein Brei aus gebranntem Magnesia und Venzin, den man nach dem Trocknen ausslopft. Dunkle Filzhüte — wir brauchen sie später als Reisehüte — werden wieder schön mit verdünntem Salmitatgeist, mit dem man sie abreibt. Sind nur einzelne Flecke auf den Hüten, dann ist diese Generalreinigung natürlich nicht nötig, dann nimmt man ganz feines Sandpapier und reibt die Flecke ab.

Wäschleder hat sich aufs vorteilhaft im Bereich und sehen immer gut aus — wenn sie tadellos sind. Daher sie einfach zu bebunden sind und in lauwarmem Seifenlauge schön werden, weiß jede Hausfrau. Setzt man dem Seifenbad aber einige Tropfen Glyzerin zu und spült man die Seife nicht ganz aus, dann werden sie noch schöner, sie werden weich und geschmeidig und halten länger. Sie müssen nach dem Trocknen aber gut durchgeknetet werden. Seidene Handschuhe werden in Gallseife gewaschen und zwischen Tüchern getrocknet.

So hübsch helle Taschen sind, sie schmücken leider sehr schnell. Da hilft uns dann verdünnter Salmitatspiritus in einer Mischung von 1 Teil auf 7 Teile Wasser,

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe für die Sommerkleider verwenden, kann es doch vorkommen, dass uns ein Fleck läuft und verschließt. Wir retten es bestimmt, wenn wir ein salmiakgefärbtes Tuch auf den Flecken legen und trocknen.

Einiges mehr Zeitwand für die Kleidung braucht die Schöpfung für die Kleidung, um die Wahl der Kleidung — Leichte Vorbereitung

mit der wir die Taschen abreiben. Nach dem Trocknen wird, um dem Leder Glanz zu geben, und es widerstandsfähig zu machen, mit farblosem Schuhcreme eingefüllt und nachpoliert. — Wenn wir auch sorgfältig eingewaschen, nur farbliche Stoffe

# Der heitere Alltag

Vergnüglichkeit - gutes Geschäft

„Was oo alles geschieht!“

len Tassen  
Vorberlebung

dem Treue  
es widerstehen  
eingeprägt  
darauf  
ein Klei  
nem und  
men  
dung bra  
ich wohlt  
So ging der Streit hin und her. Schließ  
lich wurde es dem Professor zu bunt, und  
er rief: „Ja, meine Herren, wenn Sie sich  
nicht einigen können, möchte ich doch lieber  
meinen Einfluss zunächst noch mal heraus-  
nehmen.“ (Kölnerische Ill. Zeitung.)

Bernhard Shan erhielt vom Finanzamt  
einen Einkommensteuerbogen, den er ganz  
gewissenhaft ausfüllte.

In die Spalte: „Wer ist an dem Ge-  
schäft noch beteiligt?“ schrieb er: „das  
Finanzamt.“

Peter soll zum Zahnarzt geben.  
„Muß ein tapfer Junge sein“, er-  
mahn ihn die Mutter, „läßt dir doch den  
franken Zahn ausziehen. Dann bist du die  
Zähne los.“

„Ja, und zu puzen hast du auch einen  
weniger“, meinte Peters Schwesterchen.

Bei Bumles ist Gesellschaft.  
Einige Männer sind sehr ausgelassen und  
machen sich über Professor X., der gerade  
im Bett über Gesäßglück schreibt, lustig.

„Na, lieber Herr Professor, wie weit sind  
Sie denn schon mit Ihrem epochemachenden  
Werkt gekommen?“

Der Professor sieht sie lächelnd an:  
„Zehn Sie ...“, sagt er lächelnd, „ich bin  
gerade vor den Häuschen stehen geblieben!“

„Weißt du nicht, liebe Anna, wo ich  
meine Brille hingelegt habe?“

„Nein, lieber Mann.“  
„Da kann man wieder sehn, wie ver-  
gleichlich ihr Frauen seid.“

„Aber, Paulchen, wie siehst du bloß  
wieder aus? Du hast dich wohl wieder mit  
den Jungen herumgeschlagen!“

„Nein, Mutti, dieses Mal habe ich nur  
helf gehalten!“

Er: „Hier steht in der Zeitung, daß ein  
Ortan eine ganze Stadt in wenigen  
Minuten weggefegt hat!“

Sie: „Das sag mal unserer Minna, die  
braucht immer eine Stunde, um die Treppe  
zu legen!“

Verzweifelt müht sich Max, das zähe  
Stück Kinderspiel zu bezwingen: „Ella, ich  
habe zwar schon vom Stahlrohr reden hören,  
aber daß es auch 'ne Gummiloch gibt, wußte  
ich bis heute noch nicht!“ (Weite Welt.)

„Hast du deinem Bräutigam schon deine  
Vergangenheit gebeichtet?“

„Nein. Ich will noch warten, bis ich  
meine Urlaubstreise hinter mir habe — viel-  
leicht kommt noch was dazu!“ (Weite Welt.)

bendkleid  
ins scha  
erproblich  
diudende  
läge, da  
esdmat.  
Westen  
cks zeit  
aus Pika  
cks oben  
übsch  
ih  
seinen  
ieren Ab  
  
llchen in  
nichts  
au Ella  
  
oberen  
ft, befe  
nennig

Jupp hält Bootstaufe



Jupp hält Bootstaufe

Zeichnungen: Erb

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2 3 4

1 2

# Praktisches Wissen für Alle

## Recht und Justiz

### Auf den wirtschaftlichen Erfolg kommt es an

Die Hoffnung für nachhaltige Gewerbesteuer

Der Übernehmer eines Geschäfts hofft für nachhaltige Gewerbesteuern. Welch wird dieser Sohn eine Reue sein? Wie weit mit dem Begriff des Übernehmers die Rechtsprechung geht, mag die folgende Entscheidung des preußischen Oberverwaltungsgerichts zeigen:

Unter der Firma Gebrüder F. hatte F. bis August 1932 eine Baumaterialienfirma nebst Installationsgeschäft betrieben, an diesem Tage sein Gewerbe abgemeldet und die Löschung der Firma im Handelsregister beantragt, da er in Schwierigkeiten geraten war. Nachdem die Tochter von F. das Geschäft Ende August 1932 wiedereröffnet hatte, wurde sie für Gewerbesteuerrichter ihres Vaters in Höhe von 1002 Mark auf Grund des § 19 des Gewerbesteuerverordnung und § 116 (1) der Reichsabgabenordnung in Anspruch genommen. Die Tochter bestritt ihre Verpflichtung zur Haftung, da sie keinen Gewerbebetrieb übernommen habe; sie habe den Betrieb allerdings in den gleichen Räumen, aber mit eigenen Mitteln und auf Grund eigener Beziehungen eröffnet; eine Veräußerung liege nicht vor.

Das Verwaltungsgericht erkannte auch auf Freistellung der Tochter von den geforderten Gewerbesteuern, da nach § 116 (1) der Abgabenordnung eine Herausgabe eines Erwerbers eines Betriebes zu Gewerbesteuerrichten des Vorgängers nur zulässig sei, wenn der Betrieb im ganzen an den Erwerber verändert worden sei. Vorliegend fehle es an einer wesentlichen Voraussetzung für die Gewerbebehaftung, nämlich der Veräußerung. Gegen dieses Urteil legte das Bezirksamt Revision beim Oberverwaltungsgericht ein.

Das Oberverwaltungsgericht hob auch die Vorentscheidung auf und wies die von der Tochter erhobene Klage ab, indem es u. a. ausführte, die Vorinstanz habe den Begriff der Veräußerung im Sinne des § 116 (1) der Abgabenordnung verkannt, indem sie ihn dem Verkauf gleichgestellt habe. Die Voraussetzungen für die Anwendbarkeit des § 116 der Abgabenordnung seien dann schon gegeben, wenn wesentliche Grundlagen des bisherigen Unternehmens von dem alten auf den neuen Inhaber übergegangen seien. Vorliegend sei mit der Wiedereröffnung des Geschäfts durch die Tochter der gleiche wirtschaftliche Erfolg erzielt worden, als wenn das Geschäft vom Vater an die Tochter verkauft worden wäre. Der neuen Geschäftsinhaberin kommen die Vorteile zugute, die ihr durch Übernahme eines alteingeschulten Geschäfts erwachsen seien. Sie führe das Geschäft unter einer auf Fortführung der bisherigen Firma deutenden Firma und habe die Arbeitskräfte ihres Vaters übernommen. Es komme also eine Übereignung oder Veräußerung des Betriebes im Sinne der geltenden Vorschriften in Frage.

### Hass macht blind

Welch' wunderliche Blüten oft die niedrige Gesinnung, wie Neid, Hass und Rache treibt, sollte man kaum für möglich halten. Oft aber schlägt diese Rache den „Märker“ mehr als den, der geschädigt werden sollte, und das ist gut so. Doch man lese selbst und staune: Ein Angeklagter fäte in einer Nacht auf die etwa drei Tagesverbrechen großen Ärger seiner Nachbarn 30 bis 40 Pfund Unkrautfäden in der Absicht, die beiden an ihren folgenden Getreideernten zu schädigen. In der Hauptverhandlung gab der Angeklagte diesen Tatbestand zu und erklärte seine Handlung damit, er habe einen starken Hass auf die Nachbarn gehabt und sei zu dem Entschluß gekommen, sich an ihnen durch Ausfällen von Unkrautfäden zu rächen.

Der Angeklagte ist sonach überführt, vorsätzlich und rechtswidrig eine fremde Sache, und zwar den Acker bzw. die Saat anderer, beschädigt zu haben. Nach der geläufigen Ausbildung des Nationalsozialismus dient aber der Acker und die Ackerfrucht als wichtiges Gut der Nation den öffentlichen Nutzen im Sinne des § 304 StGB. Der Angeklagte war daher wegen erschwertcr Sachbeschädigung gemäß § 304 StGB zu bestrafen.

Straferschwerung wurde die Gemeinheit und Rücksicht der Tat und ferner der Umstand in Betracht gezogen, daß der Angeklagte als Inhaber einer Landwirtschaft sich wohl bewußt sein mußte, daß er durch solch eine Nachhandlung den Bauern in seinem innersten Markt, an seiner Lebensquelle trifft. Weiterhin mußte straferschwerend ins Gewicht fallen, daß trotz der vielen Aufklärungsaktionen der Regierung und der Bauernschaft der Angeklagte noch nicht so weit in den Geist der heutigen Notzeit eingedrungen ist, daß er nicht schon aus seinem innersten Gefühl heraus vor einer solchen Tat, die im Ergebnis die Ziele der Regierung auf Erhaltung und Steigerung der Ertragsfähigkeit des Bodens und der Sicherung der Ernährung unseres Volkes sabotiert, zurücktritt. Unter Berücksichtigung aller Umstände erscheint dem Gericht als Sühne für die begangene Straftat eine Gefängnisstrafe von jedes Monaten angemessen.

### Juristische Rundschau

Dass wesentliches Merkmal eines Volontärvertrages besteht darin, daß dem Volontär in dem Betrieb die Gelegenheit geboten werden soll, unter Anleitung seine Fachausbildung durch Erweiterung und Vertiefung seiner Kenntnisse in einer bestimmten Richtung zu vervollkommen. Eine Vergütung ist dabei nicht grundsätzlich ausgeschlossen, doch darf sie nur eine Belohnung, nicht eine Entlohnung darstellen.

## Sport und Gymnastik

### Bis zur Erschöpfung gekämpft

Die Qual des Sports — Es fällt kein Sieg unverdient zu

Argendeinmal hat jemand das Wort von der Qual des Sports geprägt. Mit diesem Begriff der „Qual“ wollte er die Entbehrungen, den notwendigen Besitz auf viele frohe Genüsse des Lebens kennzeichnen, den das Training dem ehrgeizigen Sportmann auferlegt, den körperlichen und seelischen Schmerz des leichten Kraftes bis zur Erschöpfung, der Enttäuschungen und Niedergangen.

Wer diese Qual nicht überwindet, wird niemals die Höhen des sportlichen Erfolges erklimmen. Und genau so ist es im Leben, in dem uns ja auch keine Brücke in den Schoß fällt.

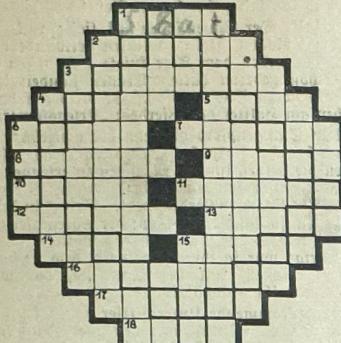
Die Feststellung, dieser oder jener habe bis zur Erschöpfung gekämpft, ist leicht bingeschrieben. Aber dieses Kämpfen selbst bis zum letzten Atemzug ist unbewohner schwer und qualvoll. Tausende und aber Tausende werben die Hände ins Horn, wenn der leichte, entscheidende Krafteinsatz von ihnen gefordert wird. Aber viele auch fallen lieber auf diesem Felde der sportlichen Ehre. Da war in Henley auf der Themse ein Achterrennen, in dem eine deutsche Mannschaft bis etwa 2050 Meter knapp führte und siegreich dem nahen Ziel zuzustreben schien. Aber in diesem Augenblick zeigte es sich, daß sie schon über ihre Kraft gekämpft hatte und im wahren Sinne des Wortes ausgelaugt war. Zwei Männer fielen plötzlich vorüber, die Rennen entglitten ihren kraftlosen Händen, ihr Boot stand still, und der dichtauf folgende andere Achter zog nun mühelos vorbei. Zehntausende erlebten dieses Schauspiel in ungeheurer Spannung mit und waren so im Bann dieses dramatischen Geschehens, daß der Beifall über den

taum noch erhofften Sieg des englischen Bootes verschwächer war als der, mit dem man den Kampf der so heldenmütig Unterlegenen anerkannte. Fähigkeit und Ausdauer — zwei wertvolle Eigenschaften des Menschen, der im Lebenskampf besiegen will. Sport entwickelt diese Eigenschaften. Im Leben kommt hier und da einmal ein Augenblick, in dem der „toten Punkt“ genannt diese Phase den „toten Punkt“. Der Läufer glaubt, der Radfahrer oder der Schwimmer glaubt, lange zu sein. Nur ein Gedanke befreit ihn: Den des Kämpfers! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von der Erschöpfung! Aber tiefinnerlich in seiner Brust glaubt ein Kunde, der das erschaffende Herz noch einen Moment erneut vorwärtsstretbt und ihn mit frischem Willen erfüllt. Die Maschine arbeitet wieder, von neuem Willenskräften getrieben. Der „toten Punkt“ überwunden. Ein Marathonläufer, der nahezu ein Jahr aufgebaut, dahinjinken, austreten, erholt sein von

# Rätsel über Rätsel

## Gitterrätsel

Zu den besterzielten Gelberreliefs sind Wörter mit untenstehender Bedeutung einzutragen. Die kasten umrandeten Buchstabenreliefs ergeben dann im Sinne des Uhrzeigers gelesen, einen Sinnspruch.



1. Kartenspiel, 2. Sport, 3. Gebirgsland in Bordenasien, 4. Schiffbauplatz, 5. weiblicher Vorname, 6. Raubvogel, 7. Oper von Puccini, 8. Planet, 9. Teil des Kopfes, 10. geschnürtes Bündel, 11. Herrgerichtsstuhl, 12. großer Krebs, 13. Verdauungsorgan, 14. Steinohrprobierstiel, 15. Dicke Art von Obst und anderem, 16. andere Bezeichnung für Schneiderin und Putzmacherin, 17. Fluss und Fleder in badischen Schwarzwald, 18. anderes Wort für Erholung.

## Silbenrätsel

ahn - bald - bat - che - de - e - e - e - falt - fel - gerl - gl - hi - in - in - loi - forb - forb - leb - long - loi - low - men - mi - o - po - se - sil - ster - sto - te - the - ur - ve - wand

Aus vorstehenden 35 Silben sind 13 Wörter zusammenzustellen mit folgender Bedeutung:

1. Zimmerknopf, 2. spanischer Prinzenstiel, 3. amerikanischer Dichter, 4. Schiffsführer, 5. Kälbertrug, 6. männlicher Vorname, 7. mundliche Erörterung, 8. Vorwahl, 9. andere Bezeichnung für Modeges., 10. Name eines Sonntags, 11. Blume, 12. landwirtschaftliches Gerät, 13. Zeitabschnitt.

Nach richtiger Bildung der Wörter müssen diese in ihren Anfangs- und Endbuchstaben, beidermal von oben nach unten gelesen, ein Zitat von Seneca ergeben.

## Knotensprung

100	wie	durch	zu	das	der	wie	wie	und	
meint	pil	woe	einf	at	mein	rech	tie	ziel	gleich
wand	che	he	ist	a	de	eine	denn	dann	und
gern	ge	rech	les	ver	mel	sam	des	zu	des
te	glück	beu	sind	die	stab	last	him	rest	an

## Aufslösungen aus vorheriger Nummer:

**Silbenrätsel:** 1. Urahn, 2. Rögl, 3. Lebde, 4. Absinth, 5. Ussac, 6. Bambus, 7. Sudan, 8. Regie, 9. Eigen, 10. Iwan, 11. Gilo, 12. Cos., 13. Urlaubskarte - Sonnenseite.

**Illustriertes Kreuzworträtsel:** Waagerecht: Paule, Bähre, Stief, Schuh, Entschl., Kalle, Stein, Mater, Krühe. In dieser Reihenfolge sind die Wörter einzufüllen.

**Entzifferungsaufgabe:** Glücklich Ehen sind das geistige Bildungsmittel des menschlichen Herzens. Aus dem Schoße glücklicher Familien geht die veredelte Generation hervor. (Franz Ehrenberg.)

**Pflastersteinrätsel:** Erst sehen, dann reden.

**Kerzfrage:** In Solothurn. Dort gibt es nur

# Kennen Sie den Schon?

Bei der Hitze!

"Bitte, mein Herr."

"Ober, bringen Sie mir einen Teller und Löffel."

"Ja, warme Suppe esse ich gern aus dem Teller."

\*

## Schwierige Beantwortung.

"Herr Kandidat", so fragte der Professor im medizinschen Examen, "nehmen Sie einmal an, zu Ihnen würde ein Erstsemester gebracht. Was würden Sie in dem Falle tun?"

"Ich würde ihn tüchtig mit Schnee reiben."

"Sehr richtig! Nun nehmen Sie einmal an, es wäre im heißen Sommer, und nirgendwo wäre Schnee aufzutreiben . . . ?"

\*

## Nicht auf dem laufenden.

Eine Eisenbahnlinie war, wie es mal vorkommt, durch einen Wolkenbruch überflutet, so daß die Reisenden aufsteigen und vorläufig im nächsten Dorf bleiben muhten. Ein Herr tastete sich durch stromenden Regen und Finsternis bis zum Gasthaus. Beim Betreten desselben sagte er zum Kellner:

"Das ist heute wirklich die reine Sintflut!"

"Was ist es, bitte?"

"Nun, wie eine Sintflut! Sie wissen doch, Noah und die Arche und der Berg Ararat."

"Nein, Herr, das wußte ich nicht. Sie müssen schon entschuldigen, aber wir haben hier lange keine Zeitungen bekommen."

\*

## Misverständnis.

Bei einem Juwelier erscheint ein junges Mädchen und bietet ihm einen Ring zum Kauf an. Der Händler betrachtet das Schmuckstück von allen Seiten und meint: "Sehr apart. Ein Liebhaber würde sicher eine ganze Menge dafür bezahlen." — Die Kleine errötet: "Ich habe leider noch keinen."

\*

## Der Sportsmann.

"Hallo, Herr, Ihr Hut ist Ihnen doch weggeschlagen. Warum holen Sie ihn denn nicht?"

"Oh, ich habe Zeit. Ich gebe dem Hut auf 100 Meter 50 Meter voraus."

\*

## Der Lauf der Dinge.

Im Kinderzimmer ist ein Hölzenträrm. Die kleinen wollen spielen, sie wären "die Großen", können sich aber über die Rollenverteilung nicht einigen. Schließlich schafft die achtjährige Enni Rat: "Es ist doch ganz egal, wer Vati und wer Mutti ist. Mutti hat eben alles zu sagen, und Vati kriegt dasfür das Beste Essen."

\*

"Ich höre, gnädige Frau, Sie schwimmen seit einiger Zeit mit großer Begeisterung? Sie, die doch sonst jedem Sport abhold waren! Wie ist das zu erklären?"

"Ah, wissen Sie, seit unser Modehaus die wunderbaren Badelostümchen herausgebracht hat, konnte ich einfach nicht mehr widerstehen."

\*

## Auf hoher See.

Zwei Passagiere beugen sich über die Reling. Unten schwimmt ein Haifisch herum. "Sieh mal", sagte der eine, "was der Haifisch für eigenartige Bewegungen macht."

"Ich glaube beinahe, das Biest hat den Tanztanz gelesen."

# Unterhaltungs-Beilage

## Klipfel tritt in den Ruhestand

Von Hans Walter Gregor

Es stand nun ohne jeden Zweifel fest, daß Musiklehrer Klipfel mit Ende des Schuljahrs seinen Dienst am Gymnasium aufgeben würde. Ein besonders sangstreuibiger Sekundaner, der dem plötzlich aufgetauchten Gerücht ebenfalls keinen rechten Glauben schenken wollte, hatte einen heimlichen Einblick in die Personalaufzeichnungen können, und da wurde es denn zur Gewissheit, daß Herr Klipfel tatsächlich noch vor Schluss des Jahres die Altersgrenze erreichen würde.

Wer hätte es aber auch dem trocknen weißen Musstantenschopf noch tüchtiger und stimmgewaltiger Herrn angesehen, daß er bereits das amtlich vorgeschriebene Alter für den Ruhestand erreicht habe! Man zog zum Vergleich einige Künstler des Stadttheaters heran, von denen es ein offenes Geheimnis war, daß sie ebenfalls schon über die Schwelle hinaus waren und doch manchmal noch wie jugendliche Draufgänger über die Bühne segten.

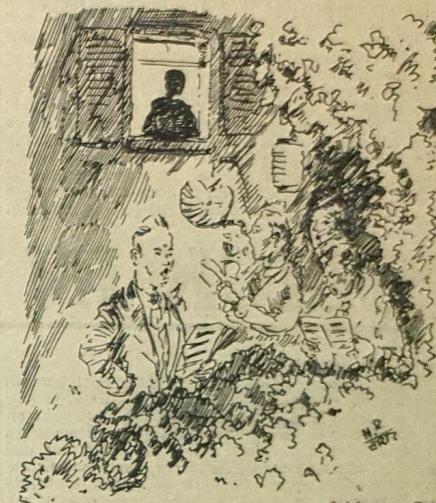
Und ein Künstler war auch Herr Klipfel. Nicht nur äußerlich betrachtet: Wie er zum Beispiel den schworen Schlüssel funktvoll gefnotet trug oder musikalische Dreingaben am Flügel mit priesterlich erhobenen Virtuosenhänden vor seinen Schülern zelebrierte. Das gehörte so zu jungen zum Handwerk. Aber wenn er, plötzlich von seinem Schultheater abirend, auf seine Lieblinge Mozart oder Schubert zu sprechen kam, dann konnte es geschehen, daß er wie in eine Vision hineingeriet und, ohne den gesprochenen Satz zu vollenden, halb Improvisation, halb seinem Gedächtnis folgend, eine Wunderwelt von Tönen aus den abgegriffenen Tasten zauberte. Dann sah selbst die gänzlich unmusikalische Alt- oder Bahnhofstümchen in den hinteren Reihen wie von der Muße geweckt, und mehr aus ehrlicher Ergriffenheit denn aus Übermut klatschten einzige Hände verstohlen Beifall.

Leider haupt gab es für ihn keine unbegabten oder völlig unbrauchbaren Gesangstimmen: Er kannte nur gute und weniger gute, so daß, wenn auch nur eine Auslese zu den öffentlichen Schulfesten zugelassen war, doch alle ohne Ausnahme von den regelmäßigen Singstunden profitierten.

Von allen Schülern, die auch nur vorübergehend in den letzten vierziger Jahren das Gymnasium besuchten — so lange waltete Herr Klipfel schon seines Amtes an der nämlichen Schule —, wurden die Gesangsstunden als der mehr künstlerische Teil des Unterrichts empfunden. Da wurde keine Allotria, kein Abnebung, getrieben oder sich für die nächste Lateinstunde hinter Rücken vorbereitet. Fröhlich sang man sich vielmehr die Sorgen der Mathe-matik oder des letzten ungenügenden Klassenausfahres vom Herzen. Denn hier gab es nicht die Angst vor Zensuren oder die Androhung von Strafen zum notdürftigen Schutz der Autorität eines Lehrers. Ein frischer Hauch des Lebens, wie es ihnen vorab das Theater mit seinem magischen Glanz versinnbildlichte, wehte dann um die jungen Stimmen und machte die kleinen Carous unter ihnen lustiger nach einem ähnlichen Siegeszug der Begeistertheit.

Konnte einem nicht dasselbe Glück beschieden sein wie diesem und jenem ehemaligen Schüler, der seinem anderen als eben Herrn Klipfel seine ersten Schritte auf der Laufbahn des Rufnames verdankte? Freilich — und das stierte mit der Zeit doch durch — hatte es Herr Klipfel meistens gegen den Wunsch der Eltern durchgesetzt, daß der Schüler noch ein, zwei Jahre vor seinem Abgang versteht sich: unentgeltlich. Privatschulen bei ihm nahm

Für dieses Risiko, den Schüler schon frühzeitig in eine ganz bestimmte Richtung seiner Zukunft zu lenken, übernahm er indessen furchtlos die volle Verantwortung.



Zeichnung: Erd

Leicht wurde es ihm, weiß Gott, nicht, mit einem Male nur seinen geliebten Lehrerkram aufzugeben. Mannigfache Pläne, in der Hauptache Entwürfe zu Kompositionen, warteten zu Hause auf ihre schöpferische Vollendung. Doch dieser Ehrgeiz plagte ihn nicht: Was machte es schon viel Aufheben, wenn etwa seine Eichendorffsiedler oder einige Orchesterstücke der Freudenreiter ganz gut angeschrieben waren? Den größten Triumph erlebte er doch immer erst dann, wenn er seine Lieder und Chöre mit seinen Schülern selber einstudieren durfte und diese stolz mit größerer Begeisterung dabei waren, als wenn es sich um fremde Schönheiten handelte. Auf eilen Künstlerrumh würde er sogar ganz gerne verzichtet haben, hätte er nur weiter bis an sein Lebenende mit seiner jungen Sängerschaft verbünden bleiben dürfen. Die Jahr um Jahr aus immer neuen Brunnen der Andacht fließend, sich auch mit frischen, unverbrauchten Stimmen stets erneuerter.

Wie oft im Sommer, wenn die Singstunde bei geschlossenen Fenstern stattfand, konnte er mit einem Blick auf die Straße bemerken, daß die Leute unten stehenblieben und dem Gesang der Knaben, vermischt mit seiner eigenen sonoren Männerstimme, lauschten. Am liebsten hätte er sich ja selbst eine dieser noch nicht gebrochenen Quatrainstimmung gewünscht, und mit ihr das Bild von "Jung-Siegfried" oder dem "Heideröschen" hinausgeschaut. An seine Schulbuben mußte er sich überhaupt halten, und dies um so mehr, als er selbst keine von eigenem Fleisch und Blut besaß — noch nicht einmal eine Frau, mit der

andere Leidenschaften ab, um Sonnenuntergang und  
Sonne zu einem Abschied vom Leben.

In welchem Kopf die Idee zuerst entstand, war bei der Einmütigkeit, mit der sie aufgenommen wurde, nicht mehr festzustellen. In einem Klassenraum der Oberprima herrschte jedenfalls dröhrende Begeisterung, als einer den Plan entwarf, dem scheidenden Lehrer ein Ständchen zu bringen, und zwar mit einer Auswahl seiner eigenen Lieder. War anfangs nur von ihnen selbst, den gleichfalls scheidenden Abiturienten, die Rede, so nahm man schon in der nächsten Minute auch die übrigen höheren Klassen hinzu. Einige verließen sich sogar zu dem Vorschlag, es möchten überdies die am Ort noch ansässigen Schüler aus früheren Jahrgängen zur Teilnahme an der gemeinsamen Ovation aufgefordert werden.

Zu mehr als hundert Stimmen und in kürzester Frist war der Chor angewachsen. Es fand sich auch ein Kurs vor der Vollendung seiner höheren musikalischen Studien stehender Student, der es mit Freuden übernahm, in einigen heimlich abgehaltenen Proben den Chor so weit zu fördern, daß die Überraschung auch in gesanglicher Hinsicht vollkommen zu werden versprach.

Am Vorabend der allgemeinen Schlußfeier, als es langsam zu dunkeln begann, bewegten sich seltsame Schatten hinaus in die Vorstadt. Einzelne oder in Gruppen sandten sie sich am verabredeten Platze ein, der ihnen durch seine Lage in einer Wegkrümmung vor argwohnischen Blicken, und lärmten sie selbst aus dem Hause Klipfel, hinreichenden Schutz bot. Paulus, als ob die Verschwörer so tief vor ihrem Ziele endest zu werden fürchteten, gab jemand, und so einer dem andern, das Zeichen, nunmehr

in der nahen Wohnung des Lehrers, um vor dessen Haus im Halbdunkel Aufstellung zu nehmen.

Unvermittelt wie ein Feuerwerk flog jetzt die Szenen zum nachdrücklichen Himmel empor, ergoß sich stürmisch durch die stille Straße und prallte gegen die Häuser, daß sich die Klängewellen in einem lustigen Echo verzögerten, „Fröhlingssähen“, eine Lieblichschöpfung des Gefeierten, batte solche Wirkung erzielt. Sie bewirkte alsbald auch, daß Herr Klipfel, betreten vor Überraschung und freudigem Wiedersehen, am Fenster erschien. Die im Raum aus ihren Häusern herausgelodneten Vorortbewohner rieben natürlich auf ein Geburtstagstänzchen, das irgendwie Gesangverein gab. Erst als eine durchdringende Stimme den Neigen der Lieder mit einer Ansprache unterbrach, erfuhrten sie, um wen und um was es sich handelte.

Am anderen Tag war ausführlich über diese nächtliche Feier in den Zeitungen zu lesen, verbunden mit einer liebevollen Würdigung der Persönlichkeit, der sie galt.

Als aber am Vormittag bei der Schlussfeier des Gymnasiums Herr Klipfel zum letzten Male den Dirigentenstab schwang, da wölte doch wieder der Schmerz ganz allein von ihm Besitz ergreifen. Noch stand er, der Alte, vor seinen Jungen, aber morgen schon hatte er ihnen nichts mehr zu geben als vielleicht diesem und jenem eine ermutigende Hand, wenn man sich überhaupt noch seiner erinnerne, einem wohlgemeinten Rat, wenn er nicht als unnötig oder überholt zurückgewiesen würde.

Ein Kind, daß er im nächsten Augenblick von dem Schwung der hellen Knabenstimmen aus seinem Brüten gerissen wurde. Und daß er später, als man ihm alle die begeisterten Zeitungsberichte vorlegte, nur noch die Wohlthat eines gesegneten Lebensabends verspürte.

# BLICK IN DIE WELT

## Häuser auf Umtausch

Das „General House Inc.“ in New York hat mit seinem Mann Almdaufer ein groß zu fabrizieren, so gute Erfolge gemacht, daß es nun Häusern auch in Kanada eröffnet. In den riesigen Schaufenstern dieser Firma stehen die Kleinbücher in natürlicher Größe zur Ansicht und zum Kauf aus wie die Autos. Man hofft, damit das Eigentum in Amerika genau so populär zu machen, wie Ford das Luxusauto zu einem Volksfahrzeug gemacht hat. Innerhalb vier Tagen ist das nach dem Modell bestellte Haus — es gibt fünf verschiedene Häusermodelle — lieferbar. Wertvollstes mutet die Bestimmung an, daß jedes Haus, wenn es binnen dreier Monate dem Käufer nicht zusagt, umgetauscht werden kann.

## Opfer des Überglaubens

Eine schauerliche Katastrophe durch Überglauen erlangte sich beim Untergang des chinesischen Dampfers „Yant-ku“. Das Schiff wurde im Gelben Meer ledig und sank schnell. Rettungsboote für die 300 Kulis, die als Passagiere an Bord genommen waren, waren zwar in ausreichendem Maße vorhanden, der Kapitän ließ sie auch verteilen, aber die Kulis weigerten sich, die Ringe, über den Kopf zu stülpen und behaupteten, sich dadurch in die Gewalt böser Dämonen zu begeben. Sie befiehlten die Kulis an ihren Füßen und sprangen so über Bord. Die tragische Folge war, daß sich die Wasseroberfläche mit Rettungsringen bedeckte, in deren Mitte ein paar Füße zappelten, um nach kurzer Zeit reglos zu bleiben. Rettungsboote, die nur wenige Minuten später zur Stelle waren, konnten den Übergläubischen nicht retten.

## Die Macht des Films

Folgendes trug sich irgendwo zu: Ein Vater, ein großer Freund des Kinos, zog eines Tages mit seinem kleinen Sohn zu einem Film, der wegen seiner aufregenden Handlung sehr gerühmt wurde. Die hohen Erwartungen des Filmfreundes wurden in den Schatten gestellt. Mit siebenjähriger Spannung verfolgte der Vater die Handlung, die furchtbaren Gewissenskonflikte des Helden, das summe

Leiden der Heldin. Sein Söhnchen war inzwischen eingeschlafen. Als der Film aus war, nahm der Vater das Kind und verteilte, noch ganz im Banne des Geschauten, das Kino. Erst zu Hause entdeckte er, daß er ein fremdes Kind, das an seiner anderen Seite gesessen hatte, an der Hand hielt. Das richtige Söhnchen stand erfreulicherweise den Weg nach Hause allein.

## Appell an die Tierliebe

Die Reklame hat das für sich, daß es nicht immer der Geldbeutel allein ausmacht, ob man durch seine Werbung den Nebenbüchern aus dem Felde schlägt. Hier ist es noch möglich, mit geringem Einfallskram billig und erfolgreich zu wirtschaften — es gehört nur Talent dazu. Daß er darüber verfügte, bewies ein Kaffeehausbesitzer, der an die Tiere seiner Besucher appellierte und in seinem sommerlichen Gartenlokal eine Tonchsale unter einen Hydranten stellte, zu ber ein Schild mit der Aufschrift „Hundebar“ alle Hundebesitzer lockte. Die Ankündigung eines Restaurants: „Bitte, sagen Sie dem Oberleutnant Weißfeld, wenn Sie einen Hund haben, er packt Ihnen dann ein paar Knochen für ihn ein“, ist ebenfalls recht geschickt. Liebenswürdig erzählte sich auch der Wirt, der seinen Gästen neben ihrer Kaffeetasse ein verpacktes Stück Brot legen läßt mit der Aufschrift: „Niemand freut sich so auf Ihr Wiederkommen wie Ihr Hund. Bitte, nehmen Sie ihm dies vor mir mit.“

## Tiere überfallen eine Stadt

Während eines heftigen Gewitters wurde die Hürde eines Beldisplayes in unmittelbarer Nähe einer mittleren mexikanischen Provinzstadt vom Sturm umgerissen. Sechs Tiere, die hier für den am andern Tag stattfindenden Stierkampf untergebracht waren, entwichen und drangen, durch das Unmetter völlig wild gemacht, in die Stadt ein. Da gekleidete Galopp rasten sie durch die Straßen, alles niederschreißend, was ihnen in den Weg kam. Nachdem mehrere Personen, darunter auch der Stierkämpfer schwer verletzt worden waren, gelang es dem Militär, die gefährlichen Tiere zu erschießen.

## Kamerad Berta / Von Johannes von Runowitsch

Der Bauer Jochen Meves stand an der Koppel seines Weidelands. Sah zufrieden über das saftige Grün, auf dem als bunte Farbflecke im Schatten einer Eiche lagen.

Längs der krummen Pfähle mit dem Koppeldraht hatte sich seit einigen Wochen ein neuer Nachbar aufgestellt, und Jochen Meves verachtete nie, wenn er hier draußen war, auch dessen Gelände manch liebvolles Bild zu schenken. Denn der Bauer war alter Soldat, und seine Nachbarn waren junge Soldaten. Waren Angehörige des Artillerieregiments, das nun seit kurzem wieder drüben in der kleinen Stadt lag und dessen Pferde hier im Bruch das saftige Grün mit niddigen Kopfes trugen.

Es war ein gutes Pferdmaterial, das da drüben! Jochen Meves war selbst Artillerist gewesen, Stangenreiter bei der Achten vom Dritten Gardefeldartillerieregiment. Und da lernte man was von Pferden.

Der Bauer schlenderte längs der Grenze, hörte ab und zu einige Worte herüberflattern von den beiden jungen Kameraden, die abhielten im Schatten eines Baumes saßen und dort die Rüstung hielten. Er freute sich an den blanken und prallen Krücken und Schenkeln der Pferde, die ihm da auf der Welt unter der Sonne entgegentraten.

Arbeits von den Gruppen der anderen Tiere stand ein Brauner. Es war etwas Bedächtiges in seinen Bewegungen, wenn er sich zu den Büscheln niederneigte. Und war er auch noch gut im Fell, so konnte das doch nicht mehr die scharfen Konturen der Knochen vermissen, wie sie das Alter schuf.

„He, Alter“, lockte der Bauer das Tier und lehnte sich breit mit beiden Armen auf einen Pfahl. Das Pferd blickte auf. Es schreckte nicht zusammen wie die jungen Tiere unter einem plötzlichen Angriff oder drängte sich zur Seite. Gemessen, wie in all seinen Bewegungen, hob es den Kopf und wandte sich dann mit mahlenden Zahnen langsam dem Auser zu.

„He, Alterchen, komm, komm mal her!“ Jochen Meves schnalzte und verfuhr in sein Auge alle Doktungen zu legen, die sein ein wenig rauber Vater nur irgend zuließ.

Und das Pferd kam näher. Mit etwas müden, schlafenden Schritten. Hob prüfend den Kopf, saugte mit bebenden Nüstern die Luft ein, und dann drängte es sich dicht heran und legte mit einem Male das Maul auf die beiden verkrüppelten Arme des Bauern.

Erst war Jochen Meves überrascht über diese Vertrautheit des Tieres, dann kam aber das große Staunen über ihn.

Mein Gott — war das nicht „Berta“, sein Stangenpferd von der Achten?

Diese Blesse und diese Zeichnung im Samt des Grau und Roja des Mantes? Wie oft war seine Hand fleißig über ihre Nüstern gefahren, hatte er diesem Maul auf flacher Hand etwas ergattert, zarter, einen Kanten Brot geboten, als das Futter während des Krieges immer knapper wurde und die Seiten lange schon vorbei waren, in denen man das junge Tier scherhaft wohl manmachen ließ. Die dicke Berta“ genannt hatte.

Sein Kriegspferd! Wohl war der gute Kopf um Stirn und Augen etwas eingefallen und das Auge selbst matter und kleiner geworden. Zeit in der Freude des Wiedersehens, straffte sich der ganze Körper des Tieres. Seine Augen weiteten sich und leuchteten, leise schnoben seine Nüstern. Auch das Pferd hatte den Kameraden von einst erkannt.

Lange standen die beiden miteinander am Pfahl auf der Grenze. „Berta“ — es war dem Mann, als wäre all die Zeit nicht gewesen, als ständen sie wie einst auf russischer Erde, im Schlamm der Straßen vor Berlin.

Jochen Meves wußte nicht, wie lange sie so gestanden. Zeit regten sich drüben die Soldaten, riesen herüber, lodten das Tier.

„Morgen, Berta, morgen wieder“, sagte der Bauer, und dann brummte er noch irgend etwas Liebes, Dummes, und was er dem Tier mitbringen würde.

Auf morgen! Langsam, Schritt für Schritt, ging Jochen Meves wieder seiner Weile zu. Wandte sich osimals um, rief noch

zurück zu dem Pferd, das noch immer am Pfahl stand und leise wiehrte.

Und als die beiden Soldaten näherkamen, um es mit weiterem heimwärts zu führen, da gehörte das Unerwartete. Das alte Pferd sammelte alle Kraft, spannte Sehnen und Muskeln und setzte dann mit einem Sprung über die Lippen dem Bauer nach. Sprang, blieb hängen, stürzte und lag mit gebrochenem Bein!

„Berta!“ Der Bauer schrie auf, lief zurück. Bestürzt kamen die Soldaten geil. Blitzen verblüfft auf den Bauern, der neben dem Tier kniete und dessen Kopf in seinem Schoß gebettet hatte. Tränen standen in seinen Augen, als er zu ihnen aufschau. Er wies auf das kleine Schildchen am Halsband des Pferdes: „Kriegslamerad.“

„Mein Stangenpferd vierzehn bis achtzehn“, sagte er dann und streichelte den Hals des alten Begleiters. Da begannen die beiden jungen Menschen zu erkennen, wie sie hier Zeugen eines seltsamen, einzigartigen Wiedersehens würden. Als Stangenpferd war die „Berta“ in den Weltkrieg gezogen, so stand es auch auf der Ehrentafel zu sehen, die über ihrem Stand im Stall der Batterie angebracht war. „Berta“ war ja ihr Kriegspferd, denn es das Pferd des Alters reichten, und der Mann da, das war der Kriegslamerad ihres Schülers!

Der hinzukommende Unteroffizier vom Dienst zögerte nicht, als Jochen Meves mit bittendem Hand auf die Pistolenfalte an seinem Koppel wies.

Er gab dem Bauern die Waffe.

Scharf peitschte der Knall über die Wiesen, daß die jungen Pferde die Köpfe zurückwarfen und davonstoben. Zitternd strecte sich das alte Pferd — dann war alles vorbei.

Des Bauern Hand hielt die rauchende Waffe, „Berta“, formte sich ihm noch ein letztes Mal der alte, liebe Name.

Setztab standen die drei Soldaten. Es hatte ihnen niemand gesagt, daß sie kerzenrand und grüßend zu stehen hätten. Ein Leben war dahingegangen, woher es gekommen. Das Leben eines Tieres nur, aber zugleich das des guten Kameraden!

## Ein wohlverdientes Denkmal

Man kann leider nicht behaupten, daß alle Denkmäler, die die Plätze und Straßen der Städte zieren, wohlverdient sind, aber daß der Anna Panthou in Melbourne in Australien hat sie sich redlich verdient, und die Bewölterung von Australien ist ihr zu großem Dank verpflichtet. Das wirkungsvolle Denkmal stellt die 75jährige Gebannte Anna Panthou dar, die in 51 Jahren 1000 Kindern den Eintritt ins Leben erleichterte oder überhaupt erst ermöglicht hat. Die inzwischen Erwachsenen die Summe gesammelt, die zur Herstellung des Denkmals gedient hat. Die Sammlung ebt die Hebamme und die dankbaren Spender gleichermaßen. Sie ist zugleich auch ein Zeichen der Lebensfreude und des Lebensmutes, denn, wer es bedauert, auf die Welt gekommen zu sein, wird sicher kein Scherlein für das Denkmal gegeben haben. Man darf annehmen, daß auch viele Männer, denen Anna Panthou in ihren schweren Stunden beigestanden hat, an der Errichtung des Denkmals beteiligt sind. An ihrem 75. Geburtstag wurden der so fleißigen Hebammen große Ehrungen zuteil.

## 15 Jahre lang gratis Theater

Im Kopenhagener Hoftheater wurde ein Mann festgestellt, der weder eine Eintrittskarte bezahlt noch nachweisen konnte, daß er zum Personal gehörte. Es stellte sich heraus, daß der Mann seit 15 Jahren täglich als Waschfrau verkleidet die Aufführungen des Theaters hinter den Kulissen behielt. Die Direktion ließ den „blinden Baffagier“ nicht nur stolzlos ausgehen, sondern erleichterte ihm für die Zukunft den Theaterbesuch durch Ausstellung einer Dauerkarte, die der treue Gast denn nun auch benötigt. Auf Befragung erklärte er, daß man sich allerdings daran gewöhnen müsse, die Darbietung vom Parkett aus anzusehen.